ARBEITSGEMEINSCHAFT FORSCHUNG DEUTSCHE BUNDESPOST e.V.
im BUND DEUTSCHER PHILATELISTEN e.V.

51. Jahrgang | **AGF-RUNDSCHAU Nr. 168** | **II / 2020**

Ein Komet zeigte einst den Weg nach Betlehem.
Dieses Jahr haben wir einen Korona-schauer – weltweit.

Die AGF-Leitung wünscht Ihnen trotz Allem ein geruhsames und gesundes Weihnachtsfest und ein Frohes Neues Jahr.

Inhalt

Artikel und Meldungen sind gefragt 2
In eigener Sache … 3
Mitgliederbewegungen 4
Wie geht es weiter 4
Neues von der Dauerserie „Blumen“ (Günter Albinger) 5
Briefmarken Individuell (BMI) - Das Jahr 2020 - Teil1 (Andreas Lehr) 15
Nachporto bei Briefen von Irland nach Deutschland in den 1980er-Jahren (Gastbeitrag von Hans Bergdolt, FAI/MBC) 23
Frage an die Experten 27
Bund Block 8, dem Verbrennen entgangen (Anton Kunkel) 28
Auffälligkeiten bei Bogen mit Farbrandstreifen (Anton Kunkel) 29
Briefmarkenproduktion in der Bundesdruckerei Berlin / Teil 2 30
Trenn-, Nummerier- und Umwickelmaschine (Wolfgang Lindenmayr, Ellgau) 30
Verpackungsmaschine (Wolfgang Lindenmayr, Ellgau) 34
Die späte Verwendung eines Zweikreisstegstempels in Zossen (Uwe Seif) 37
„DIREKTION DÜSSELDORF“: Ein aptierter(?) Tagesstempel und ein außerge-wöhnlicher Nachfolger (Uwe Seif) 38
Der Zweizeiler „Beim Postamt Berlin C2 / nachträglich entwertet“ (Uwe Seif) 39
1 Million Postkarten gegen Corona (Pressemitteilung DHL / Michael Hofmeister) 41
Buchbesprechung 42
Letzte Meldungen 43
Briefe einfach mit dem Handy und Stift frankieren 43

Autoren und Mitarbeiter
Günter Albinger • Hans Bergdolt • Michael Hofmeister • Toni Kunkel • Andreas Lehr • Wolfgang Lindenmayr • Uwe Seif

Weiterhin nutzen wir die Informationen der Deutschen Post: Pressemitteilungen, Stempel & Informationen, Postfrisch, Philatelie aktuell sowie des Referats Postwertzeichen des Bundesministeriums der Finanzen u.a.

Titelseite:
Das Corona-Virus beschäftigt uns und den Rest der Welt seit Monaten. Das Weihnachtsfest – dargestellt durch die diesjährigen Weihnachtsmarken wird durch Corona stark eingeschränkt.

Artikel und Meldungen sind gefragt

Helfen Sie mit, die AGF-Rundschau interessant und vielseitig zu gestalten. Für Artikel, Meldungen und Anregungen zur AGF-Rundschau sind wir offen. Ansprechpartner ist der Rundschau-Redakteur.

In eigener Sache …

Ich hoffe Ihnen allen geht es trotz der Corona-Zeit gut und Sie konnten die eventuelle „Zeit ohne auswärtige Verpflichtungen“ für ihr Hobby nutzen. Wir haben glücklicherweise ein Hobby, das auch zu Hause ausgeübt werden kann. Vielleicht konnten Sie auch schon lange vor sich hergeschobene Projekte realisieren. Die meisten unserer Mitglieder gehören der „Risikogruppe“ an. Wir sollten deshalb auch besonders vorsichtig sein. Dabei bleiben aber leider die ebenso wichtigen persönlichen Kontakte auf der Strecke.

Eigentlich laden wir im jeweils letzten Heft eines jeden Jahres zur Jahreshauptversammlung der AGF ein. Das wollte ich auch tun. In 2021 sind wieder Vorstandswahlen und unsere Satzung schreibt vor, mindestens alle zwei Jahre eine Mitgliederversammlung abzuhalten. 2019 war die letzte Hauptversammlung – dieses Jahr fiel sie ja bekanntlich aus. Ich bin mir nicht sicher, ob im Frühjahr 2021 diese Hauptversammlung schon wieder möglich sein wird. Und bevor ich unsere Mitglieder erneut einlade und den Termin dann doch kippen muss, werden wir die Reise – und Versammlungsmöglichkeiten beobachten und unseren Termin eventuell auf das Spätjahr 2021 verlegen. Wir werden – wenn wir Versammlungen wieder gefahrlos abhalten dürfen – rechtzeitig dazu einladen.

Korrektur zur „Dauerserie „Blumen“ aus dem Heft Nr. 167:

Leider sind der Redaktion bei der Übernahme der Daten von Herrn Albinger auf einigen Seiten Fehler unterlaufen, die wir hier korrigieren möchten:

- Auf der Seite 33 wurden die Abbildungen Rollenanfang und Rollenende vertauscht.
- Seiten 35/36: Hier sollten 2 Seiten über die 5.000er Maxirolle folgen, die fehlen aber. Dafür war die 10.000-Rolle doppelt beschrieben
- Seite 48: Abbildung des Rollenendes der 500er Rolle fehlte.

Wir möchten uns für die Fehler entschuldigen und fügen die entsprechenden Seiten separat bei der Aussendung dieses Heftes bei. Sie können die korrigierten Seiten dann in das Heft Nr. 167 übernehmen.

Wir wünschen allen Mitgliedern ein
Frohes Weihnachtsfest
und einen
Guten Rutsch ins Jahr 2021

Mitgliederbewegungen

(seit letzter AGF-Rundschau bis November 2020)

Neue Mitglieder: - Wilhelm Stumpenhausen, Lüneburg	1
Austritte zum Jahresende 2020:	2
Verstorben: - Werner Holtfort, Langenfeld	1
Aktueller Mitgliederstand:	131

Wie geht es weiter

Aktuell wo ich dieses schreibe tagt das Parlament in Baden-Württemberg über neue Ausgangsbeschränkungen und ich weiß nicht, ob wir noch die Weihnachtsgeschenke für alle Enkel gekauft bekommen – wenn der totale Lockdown noch vor Weihnachten kommen soll. Noch funktionieren die Lieferdienste Amazon & Co. Allerdings verkündete DHL am 27.11.2020, das der Paketrekord von 2019 schon erreicht sei. Ich bin mir auch nicht sicher, ob dieses Heft wie geplant unsere Mitglieder noch vor Weihnachten erreicht.

Heute Morgen gab das Robert-Koch-Institut wieder neue Höchststände bei Infektionen und Todesmeldungen aus. Alle warten auf eine Impfung – bis auf wenige, leider lautstarke unverbesserliche Querdenker (meine Meinung).

Aber lassen Sie uns in die Zukunft schauen. Die geplante philatelistische Weltausstellung in Essen 2021 wurde um 2 Jahre verschoben. Dabei wurde offen gelassen, ob die alljährliche Messe in Essen im Mai vielleicht doch stattfindet. Wenn ja, dann sind wir auch wieder dabei. Das Planen von solchen Events dauert immer länger als das Absagen. Absagen können natürlich bei aller erfolgreichen Vorbereitung immer plötzlich passieren. Siehe die Münchner Philatelie-Messe 2020. Oder verschiedene Landesverbandstage, die trotz akkurater Planung mit Hygienekonzepten letztlich doch kurzfristig abgesagt werden mussten. Das kann natürlich auch bei unserer Jahreshauptversammlung 2021 passieren – auch wenn wir versuchen, diese ins Spätjahr 2021 zu rücken.

Bleiben Sie frohen Mutes. Es wird die Zeit kommen, wo wir uns dicht gedrängt an philatelistischen Wühltischen wieder treffen.
Ihr Michael Hofmeister

WIR GRATULIEREN HERZLICH

88. GEBURTSTAG
Franz Josef Scheuer ✶ 18.11. • Düren

87. GEBURTSTAG
Dr. Dieter Vogelsang ✶ 11.11. • Düsseldorf

86. GEBURTSTAG
Hans Georg Schumacher ✶ 10.12. • Marcinelle-Bruyere

85. GEBURTSTAG
Christian Hillmert ✶ 14.3. • Nürnberg

83. GEBURTSTAG
Richard Lenter ✶ 29.7. • Münster
Martin Doose ✶ 3.10. • Hamburg
Werner Holtfoth ✶ 4.11. • Langenfeld
Siegmund Urff ✶ 25.11. • Hanau
Karl Koch ✶ 8.3. • Uhingen

82. GEBURTSTAG
Ernst Eberlein ✶ 14.8. • München
Helmut Oeleker ✶ 20.12. • Soest
Dietrich Stapelfeld ✶ 12.3. • Bad Wurzach

81. GEBURTSTAG
Adolf Spinka ✶ 21.8. • Velbert
Günter Albinger ✶ 13.11. • Kerpen-Horrem
Hartmut Koeppen ✶ 8.3. • Staudach

75. GEBURTSTAG
Dr. Edo-Meino Eden ✶ 1.10. • Holzwickede

70. GEBURTSTAG
Josef Heimes ✶ 15.10. • Cochem
Dr. Volker Tornow ✶ 8.1. • St. Oswald
Rainer v. Holleuffer-Kypke ✶ 18.1. • Karlsruhe
Michael Hofmeister ✶ 24.1. • Kraichtal
Peter Freitag ✶ 12.3. • Roth

60. GEBURTSTAG
Marc Schöpper ✶ 24.8. • St. Augustin
Dietmar Hummler ✶ 27.8. • Mutlangen
Michael Böttcher ✶ 12.9. • Bietigheim

… sowie allen anderen Mitgliedern, die ihren Geburtstag im IV. Quartal 2020 und I. Quartal 2021 feiern konnten und können.

Neues von der Dauerserie „Blumen“ (Günter Albinger)

Auszug aus

Stempel & Informationen Nr. 15 / 2020

Ausgabe vom 10.07.2020
Seite 3

1. Ersttagsstempel mit Neuausgaben Sonderpostwertzeichen

Postwertzeichen Dauerserie „Blumen“
Motiv: „Purpur-Knautie“

Anlass

Knautien (Knautia), die auch als Knopfblumen und Witwenblumen bezeichnet werden, sind eine Pflanzengattung in der Unterfamilie der Kardengewächse (Dipsacoideae), die zur Familie der Geißblattgewächse (Caprifoliaceae) gehört. Zur Gattung zählen etwa 60 Arten, von denen 48 in Europa vorkommen. Das natürliche Verbreitungsgebiet der Purpur-Knautie (Knautia macedonica), die auch Mazedonische oder Rote Witwenblume genannt wird und die das neue Postwertzeichen aus der Dauerserie „Blumen“ ziert, erstreckt sich von der Balkan-Halbinsel bis in den europäischen Teil der Türkei. Dort wächst die blütenreiche Staude wild in offenen Wäldern und Gebüschen.

Gewöhnlich erreicht die mehrjährige Staude Wuchshöhen zwischen 60 und 100 und Wuchsbreiten zwischen 50 und 70 Zentimetern. Für das Anpflanzen im heimischen Garten empfiehlt es sich, die Purpur-Knautie im Frühjahr oder im Herbst in die Erde zu setzen. Die Samen benötigen eine Kältephase, bei der sie einer Temperatur von etwa fünf Grad Celsius ausgesetzt sind. Die Mazedonische Witwenblume gedeiht am besten an vollsonnigen und windgeschützten Standorten. Der Boden sollte sandig, durchlässig und schwach alkalisch sowie trocken bis frisch sein. Mit Trockenheit kommen die genügsamen Knautien gut zurecht, wenn der Regen aber für eine längere Zeit ausbleibt, freuen sich die Stauden über gelegentliche Wassergaben. Staunässe ist jedoch zu vermeiden, denn dauerhaft feuchte Böden bekommen den Gewächsen nicht.

Der ungewöhnliche deutsche Name Witwenblume leitet sich womöglich von der Ähnlichkeit der Knautien zu den Skabiosen (Scabiosa) ab, die ebenfalls zur Unterfamilie der Kardengewächse (Dipsacoideae) in der Familie der Geißblattgewächse (Caprifoliaceae) gehören und deren 30 bis 100 Arten in Ostasien, von Ost- bis Südafrika und im Mittelmeerraum verbreitet sind: Während die Skabiosen fünf Kronblätter besitzen, sind es bei den Knautien nur vier. Im Volksmund hieß es, dass die Knautie ein Kronblatt verloren habe und also „verwitwet“ sei.

Ausgabetag	**06.08.2020**
Verkaufspreis (in Euro Cent)	200
Motiv	Purpur-Knautie © Stefan Klein und Olaf Neumann, Iserlohn
Entwurf Postwertzeichen und Stempel	Stefan Klein und Olaf Neumann Iserlohn
Druck	Mehrfarbiger Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin, auf gestrichenem, weißem und fluoreszierendem Postwertzeichenpapier DP II.
Größe / Format	21,50 x 30,13 mm
Konfektionierung	Zehnerbogengröße: 129 x 90,40 mm Anordnung der PWz: 5 PWz nebeneinander, 2 PWz untereinander (mit EAN Code)
Produktnummer	150909080 Einzelmarke 151017647 Rolle 200 Stück (Nach jedem fünften PWz ein EAN-Feld)
Bestellung	Tel.: 0961 3818 - 3818 Fax.: 0961 3818 - 3819

200 Cent „Purpur-Knautie“

Ersttagsblatt – Vorderseite

200 Cent „Purpur-Knautie“

Ersttagsblatt – Rückseite

Anlass:
Purpur-Knautie

Ausgabetag:
6. August 2020

Entwurf des Wertzeichens
und der Ersttagsstempel:
Stefan Klein und
Olaf Neumann, Iserlohn

Druck:
Mehrfarben-Offsetdruck
der Bundesdruckerei GmbH,
Berlin

Größe des Wertzeichens:
21,50 x 30,13 mm

Motiv:
Purpur-Knautie (200 Cent)
© Stefan Klein und
Olaf Neumann, Iserlohn

Knautien (*Knautia*), die auch als *Knopfblumen* und *Witwenblumen* bezeichnet werden, sind eine Pflanzengattung in der Unterfamilie der Kardengewächse (*Dipsacoideae*), die zur Familie der Geißblattgewächse (*Caprifoliaceae*) gehört. Zur Gattung zählen etwa 60 Arten, von denen 48 in Europa vorkommen. Das natürliche Verbreitungsgebiet der Purpur-Knautie (*Knautia macedonica*), die auch *Mazedonische* oder *Rote Witwenblume* genannt wird und die das neue Postwertzeichen aus der Dauerserie „Blumen“ ziert, erstreckt sich von der Balkan-Halbinsel bis in den europäischen Teil der Türkei. Dort wächst die blütenreiche Staude wild in offenen Wäldern und Gebüschen.

Gewöhnlich erreicht die mehrjährige Staude Wuchshöhen zwischen 60 und 100 und Wuchsbreiten zwischen 50 und 70 Zentimetern. Für das Anpflanzen im heimischen Garten empfiehlt es sich, die Purpur-Knautie im Frühjahr oder im Herbst in die Erde zu setzen. Die Samen benötigen eine Kältephase, bei der sie einer Temperatur von etwa fünf Grad Celsius ausgesetzt sind. Die *Mazedonische Witwenblume* gedeiht am besten an vollsonnigen und windgeschützten Standorten. Der Boden sollte sandig, durchlässig und schwach alkalisch sowie trocken bis frisch sein. Mit Trockenheit kommen die genügsamen Knautien gut zurecht, wenn der Regen aber für eine längere Zeit ausbleibt, freuen sich die Stauden über gelegentliche Wassergaben. Staunässe ist jedoch zu vermeiden, denn dauerhaft feuchte Böden bekommen den Gewächsen nicht.

Der ungewöhnliche deutsche Name *Witwenblume* leitet sich womöglich von der Ähnlichkeit der Knautien zu den Skabiosen (*Scabiosa*) ab, die ebenfalls zur Unterfamilie der Kardengewächse (*Dipsacoideae*) in der Familie der Geißblattgewächse (*Caprifoliaceae*) gehören und deren 30 bis 100 Arten in Ostasien, von Ost- bis Südafrika und im Mittelmeerraum verbreitet sind: Während die Skabiosen fünf Kronblätter besitzen, sind es bei den Knautien nur vier. Im Volksmund hieß es, dass die Knautie ein Kronblatt verloren habe und also „verwitwet“ sei.

Grafik: Stefan Klein und Olaf Neumann, Iserlohn

Purpur-Knautie © Stefan Klein und Olaf Neumann, Iserlohn

6. August 2020

Bogen-Ausgabe 200 Cent „Purpur-Knautie“

Rosa Zwischenblatt

6. August 2020

Bogen-Ausgabe 200 Cent „Purpur-Knautie“

Aufkleber mit Zudruck „Sammler“ für 50 Bogen

Schlitzkarton-Aufkleber

Schlitzkarton für 1.250 Zehnerbogen

6. August 2020

200 Cent „Purpur-Knautie“

Ausgabe in Rollen zu 200 nassklebenden Marken

Rollenanfang 200er Rolle

Rollenende 200er Rolle

Dauerserie „Blumen“

Geschenkkarte des Vorsitzenden des Vorstands der Deutschen Post AG Dr. Frank Appel

200 Cent „Purpur-Knautie“

Faszination Briefmarke.
Sie ist Dokument der Zeitgeschichte,
klassische Freimachung und
Sammlerobjekt zugleich.
Deutsche Post – Die Post für Deutschland.

Deutsche Post

Postwertzeichen-Dauerserie
2020

Blumen

Mit freundlicher Empfehlung

Dr. Frank Appel
Vorsitzender des Vorstands
Deutsche Post AG

„Blumen“ – Purpur-Knautie

Knautien (Knautia), die auch als Knopfblumen und Witwenblumen bezeichnet werden, sind eine Pflanzengattung in der Unterfamilie der Kardengewächse (Dipsacoideae), die zur Familie der Geißblattgewächse (Caprifoliaceae) gehört. Zur Gattung zählen etwa 60 Arten, von denen 48 in Europa vorkommen. Das natürliche Verbreitungsgebiet der Purpur-Knautie (Knautia macedonica), die auch Mazedonische oder Rote Witwenblume genannt wird und die das neue Postwertzeichen aus der Dauerserie „Blumen“ ziert, erstreckt sich von der Balkan-Halbinsel bis in den europäischen Teil der Türkei. Dort wächst die blütenreiche Staude wild in offenen Wäldern und Gebüschen.

Gewöhnlich erreicht die mehrjährige Staude Wuchshöhen zwischen 60 und 100 und Wuchsbreiten zwischen 50 und 70 Zentimetern. Für das Anpflanzen im heimischen Garten empfiehlt es sich, die Purpur-Knautie im Frühjahr oder im Herbst in die Erde zu setzen. Die Samen benötigen eine Kältephase, bei der sie einer Temperatur von etwa fünf Grad Celsius ausgesetzt sind. Die Mazedonische Witwenblume gedeiht am besten an vollsonnigen und windgeschützten Standorten. Der Boden sollte sandig, durchlässig und schwach alkalisch sowie trocken bis frisch sein. Mit Trockenheit kommen die genügsamen Knautien gut zurecht, doch freuen sich die Stauden über gelegentliche Wassergaben.

Der ungewöhnliche deutsche Name Witwenblume leitet sich womöglich von der Ähnlichkeit der Knautien zu den Skabiosen (Scabiosa) ab, die ebenfalls zur Unterfamilie der Kardengewächse (Dipsacoideae) in der Familie der Geißblattgewächse (Caprifoliaceae) gehören und deren 30 bis 100 Arten in Ostasien, von Ost- bis Südafrika und im Mittelmeerraum verbreitet sind: Während die Skabiosen fünf Kronblätter besitzen, sind es bei den Knautien nur vier. Im Volksmund hieß es, dass die Knautie ein Kronblatt verloren habe und also „verwitwet“ sei.

Entwurf des Postwertzeichens und des Ersttagsstempels:
Stefan Klein und Olaf Neumann, Iserlohn

Motiv: Purpur-Knautie © Stefan Klein und Olaf Neumann, Iserlohn

Abmessungen aufgeklappt: 210 x 148 mm (DIN A 5)

Dauerserie „Blumen“

Geschenkkarte des Bundesministers der Finanzen Olaf Scholz

200 Cent „Purpur-Knautie“

Bundesminister der Finanzen

Postwertzeichen-Dauerserie
2020

„Blumen“
Purpur-Knautie

„Blumen“
Purpur-Knautie

Die Serie „Blumen“ will die Menschen mit modernen und zeitlosen Motiven auf die Schönheit und Vielfalt der Blumen in Gärten und freier Natur in Deutschland aufmerksam machen. Die farbenfrohen und stimmungsvollen Darstellungen sollen dazu beitragen, die kleinen Freuden des Alltags wieder neu zu entdecken.

Im August erscheint das Postwertzeichen mit dem Motiv „Purpur-Knautie“.

Berlin, im August 2020

Bundesminister der Finanzen

Gestaltung des Postwertzeichens und der Ersttagsstempel:
Stefan Klein und Olaf Neumann, Iserlohn

© Stefan Klein und Olaf Neumann, Iserlohn

Abmessungen aufgeklappt: 297 x 210 mm (DIN A4)

Dauerserie „Blumen“

2. Auflage der Rolle mit 200 Marken zu 270 Cent „Habichtskraut“

Während die 1. Auflage in der Bundesdruckerei Berlin hergestellt wurde, beauftragte die Deutsche Post 2020 die Sicherheitsdruckerei Joh. Enschedé BV in Haarlem mit dem Druck der 2. Auflage. Bisher wurden folgende Unterschiede festgestellt:

Faltschachtel 1. Auflage

Faltschachtel 2. Auflage

ohne Verpackungsdatum

Marken der 1. Auflage: GTIN-Feld 15 mm hoch, Zählnummern bestehen aus Punkten

Marken der 2. Auflage: GTIN-Feld 19,5 mm hoch, GTIN-Ziffern fetter; Zählnummern schwarz, flächig;

Außerdem unterscheiden sich die Rasterungen der grünen und roten Druckfarben deutlich

Dauerserie „Blumen“

Auch von der Rolle mit 500 Marken zu 80 Cent „Kapuzinerkresse“ wurde Mitte 2020 eine 2. Auflage in Holland gedruckt.

Bisher wurden folgende Unterschiede festgestellt:

Faltschachtel 1. Auflage: Bundesdruckerei
Größe: Höhe 55, Breite 55, Dicke 25 mm

Faltschachtel 2. Auflage: Joh. Enschedé Haarlem
Größe: Höhe 58, Breite 55, Dicke 30 mm

ohne Verpackungsdatum

Marken der 1. Auflage: GTIN-Feld 15 mm hoch, Zählnummern bestehen aus Punkten

Marken der 2. Auflage: GTIN-Feld 19,5 mm hoch, GTIN-Ziffern fetter; Zählnummern schwarz, flächig;

Außerdem unterscheiden sich die Rasterungen der grünen und roten Druckfarben deutlich

Briefmarken Individuell (BMI) - Das Jahr 2020 - Teil1 (Andreas Lehr)

Bevor ich mit dem eigentlichen Bericht für dieses Jahr beginne, möchte ich zuerst einen Fehler meines letzten Berichtes korrigieren: Natürlich haben die BMI keine phosphoreszierenden Balken bzw. Rahmen, sondern **fluoreszierende** Balken / Rahmen. Auf diesen Fehler hat mich Jürgen Olschimke hingewiesen. Danke schön.

Doch nun zu den neu gewonnenen Erkenntnissen bei den Briefmarken Individuell.

Neues Sicherheitsmerkmal:
Bereits in der letzten AGF-Rundschau habe ich auf die Einführung eines neuen Sicherheitsmerkmals hingewiesen. Seit 2019 wird ein fluoreszierender Rahmen um das Motiv gedruckt.
Seit März 2020 wird nun ein komplett **neues Papier** bedruckt. Dieses Papier ist komplett fluoreszierend. Die Marke leuchtet also unter Schwarzlicht komplett. Den Rahmen um das Motiv, welcher nach wie vor als Sicherheitsmerkmal aufgedruckt wird, erkennt man dadurch nicht mehr so deutlich.

Abbildung 1 zeigt eine neue BMI der Handwerkskampagne im Vergleich zu einer Marke, die vor dem 01.03.2020 produziert wurde.

Abb.1: links: Weißes Papier mit fluoreszierendem Rahmen um das Motiv.
rechts: Das neue Papier mit vollflächiger Fluoreszenz.

Ob wirklich jede BMI seit März 2020 auf dem neuen Papier gedruckt wurde, lässt sich noch nicht sagen. Dafür lagen mir bisher zu wenige postfrischen BMI vor. Auch ganz aktuelle gestempelte BMI aus Kiloware lagen mir bisher nur vereinzelt vor.

Wer BMI aus Bögen, als Rollenmarke oder aus Portocards gefunden hat, die nachweislich nach dem 01.03.2020 produziert wurden und welche noch auf dem normalen, weißen Papier produziert wurden, möge diese im nächsten Heft bitte vorstellen oder mir gute Abbildungen senden, danke.

Neue Zifferntypen:

Meine im letzten Heft begonnene Erfassung der neuen Zifferntypen kann ich nun konkretisieren und auch korrigieren. Denn die in der letzten AGF-Rundschau abgebildeten Zifferntypen waren noch nicht komplett beschrieben.
Mittlerweile sind es eigentlich zwei neue Zifferntypen, die ich nachgewiesen habe.
Die folgende Abbildung zeigt die seit dem 01.07 2019 gebräuchlichsten Portostufen in den mir bekannten Zifferntypen.
- Die oberste Zeile zeigt die alte Zifferntype, die aber immer noch im Einsatz ist.
- In der Mitte ist eine neue Zifferntype abgebildet, allerdings in der „engen“ Variante.
- In der untersten Reihe wird die eigentlich neue, breite Zifferntype abgebildet.

Die Zifferntypen seit dem 01.07.2019:

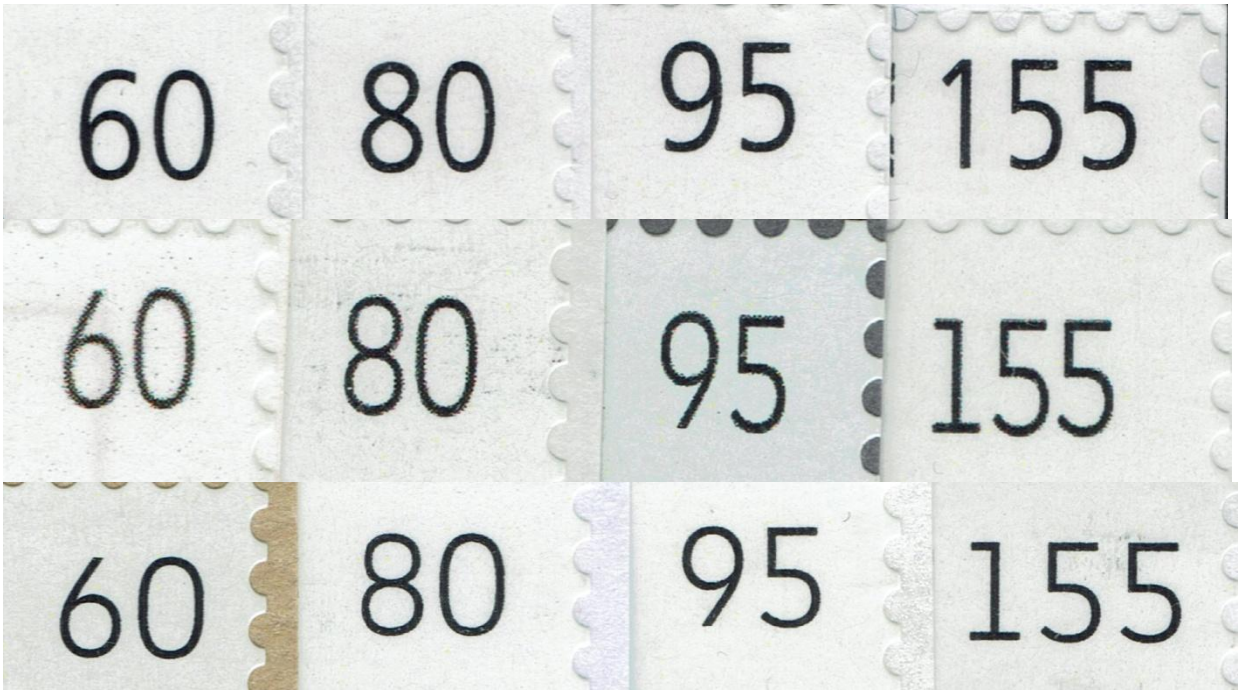


Abb.2: Alle mir bekannten Zfferntypen, die seit dem 01.07.2019 gedruckt werden.

Hat man gestempelte BMI vor sich, ist es bei der Wertstufe 80 Cent manchmal gar nicht so einfach, die „alte 80“ von der „neuen, engen 80“ zu unterscheiden. Bei der „alten 8“ laufen der „obere und untere Kreis“ spitz zusammen, bei der „neuen, engen 8“ sitzen zwei minimal „zusammengedrückte Kreise“ aufeinander. So kann man die Zifferntypen bei der „8“ unterscheiden. Manchmal ist dafür eine Lupe notwendig.

Ich möchte im nächsten Bulletin noch näher auf die neuen Zifferntypen eingehen. Da besteht noch „Forschungsbedarf“. Fakt ist, dass diese neuen Zifferntypen eingesetzt werden mussten. Die DPAG hat nämlich im Frühjahr 2019 eine neue Schriftart eingeführt! Einheitlich für den kompletten Konzern. Es wurde eine Schrift designt. Diese nennt sich passend für den Weltkonzern „DELIVERY“!

Auch haben sich Änderungen bei den Nummernkreisen der Aufträge – sowohl bei Groß- als auch Kleinaufträge- ergeben. Da sind noch weitergehende Nachforschungen/Auswertungen notwendig. Es hat sich wirklich sehr vieles auf dem Gebiet getan. Da liegt noch viel Arbeit vor uns.

Besonderheiten:

In einer Kiloware habe ich einen Streifen mit drei „Tchibo-Marken“ entdeckt. Diese Marken sind eigentlich Massenware. Deswegen hatte ich dem Streifen zuerst auch keine Beachtung geschenkt. Doch beim Weglegen fiel mir auf, dass die rechte Marke eine „MUSTER-Marke“ ist. So etwas habe ich von dieser Ausgabe noch nie gesehen und es war mir nicht bekannt, dass es von den Tchibo PCI auch „MUSTER“ Exemplare gibt. Bei genauer Betrachtung der „MUSTER- Marke“ stellte ich fest, dass die verwendete Matrix bei keiner echten Tchibo-Marke eingedruckt wurde. Weiterhin hat die „MUSTER-Marke“ keine fluoreszierenden Balken neben dem Motiv.

Abb.3: Der „Tchibo-Dreierstreifen“. Die rechte Marke ist eine „MUSTER-Marke“.

Abb.4: Die bisher unbekannte „MUSTER-Marke“ vergrößert.

Möglicherweise ist solch eine „MUSTER-PCI“ regulär abgegeben worden und die Marke wurde unerkannt verklebt. Hat noch jemand solch eine Rarität entdeckt?

Bleiben wir noch kurz bei den PCI von „Tchibo“. Wie hoch die Auflage der Tchibo-PCI war ist zumindest mir nicht bekannt. Aber diese Portocards wurden vermutlich in einer sehr hohen Auflage produziert. Noch heute findet man die Briefmarken daraus in Kilowaren. Dass bei der Massenproduktion solcher Portocards auch etwas schief gehen kann, zeigen die folgenden Beispiele:

Abb.5: Stark verstanzte Marke aus einer großen Tchibo-PCI. Rechts und unten ist schon wieder ein Teil der Portocard sichtbar.

Wie die Vergrößerung zeigt, ist diese Portocard nicht nur stark verstanzt produziert worden, sondern die Marke Individuell darin weist auch den einzigen mir bekannten produktionstechnisch bedingten DD bei einer Marke Individuell auf.

Abb.6: Doppeldruck der schwarzen Farbe, verdeutlicht an der Beschriftung am Unterrand und an der Matrix.

Weitere Beispiele für ausgeprägte Verstanzungen zeigt die folgende Abbildung. Die linke Marke ist nach links verstanzt, die rechte Marke nach oben.

Abb.7: Verstanzte Marken aus Tchibo-PCI.

Im Jahr 2020 habe ich noch eine weitere außergewöhnliche BMI entdeckt. Diese Marke ist glaube ich gar nicht so selten. Mir liegt die Marke mehrfach vor, jede Marke weist die markante Abart auf. Also Augen auf!

Die Marke zeigt als Motiv drei Äpfel am Baum. Nicht weiter spektakulär. Doch auffällig für mich war, dass der linke schwarze Balken nur ganz dünn gedruckt ist. So habe ich mir die BMI genauer angeschaut und habe zu meiner großen Verwunderung festgestellt, dass die Matrix vergrößert aufgedruckt wurde. Normalerweise ist die unterste Zeile der Matrix immer durchgehend schwarz, hier nicht. Anscheinend gibt es bei den BMI „einen Bereich“ in dem die Matrix „hineinpasst“. Durch die Vergrößerung der Matrix fehlt also unten etwas von der Matrix und der linke Strich passte auch nicht mehr komplett „in diesen Bereich“ und erscheint deswegen so dünn.

Die Matrix kann man, wenn auch mit Mühe, auslesen: DEAB501733720004008098099201- also ein Großauftrag.

Abb.8: Die bisher einzige BMI mit vergrößerter Matrix

Ob es sich hier möglicherweise um eine Fälschung handeln kann, weiß ich nicht. Bis auf die Matrix sieht an der Marke alles echt aus.

Neue Kooperation zwischen DPAG – MyPostcard.de:

Seit dem Frühjahr 2020 hat die DPAG einen neuen Kooperationspartner auf dem Gebiet der Briefmarken Individuell gewonnen. Die Firma MyPostcard.de, die bereits die Funcard-App der DPAG übernommen hatte, arbeitet seit Mai nun auch auf dem das Gebiet der Briefmarken Individuell mit der DPAG zusammen.
Unter „**DeineBriefmarke.de**“ hat der Kunde die Möglichkeit, BMI mit eigenen Motiven zu gestalten. Zusätzlich haben Kunden die Möglichkeit, über „Deinebriefmarke.de“ auch aus einer Auswahl von kommerziellen Lizenzprodukten Briefmarkenbögen im DIN A 4-Format mit zehn unterschiedlichen Motiven zu gestalten.

Unter den Kategorien:
- Brands und Marken (z.Zt. 18 Anbieter) z.B. der Grüffelo, sheepworld, Gelini
- Künstler und Fotografen (z.Zt. 9 Anbieter) z.B. Amigos, Benzki, James Graf
- Organisationen (z.Zt. 3 Anbieter) z.B. Jambo Bukoba, Leipzig Tourismus

bieten die Lizenzpartner Ihre besonders gestalteten Bögen und BMI an.

Dies ist kein „billiges Vergnügen“, werden doch für einen dieser speziellen Zehnerbogen mindestens 30,27 in Rechnung gestellt und das bei 6,00 Portowert.
Dass diese Bögen und die einzufügenden Motive zum Teil wirklich sehr schön sind, steht außer Frage.

Aber es gibt - wie oben in Klammern zu lesen - zurzeit immerhin schon 30 Firmen, Künstler, Organisationen usw., die ihre Briefmarken Individuell feilbieten. Zumeist kann man aus 20 Motiven seine 10 Motive auswählen. Mit anderen Worten, möchte man alles dokumentieren, so müsste man mindestens 56 Bögen bestellen.

Gestartet ist „DeineBriefmarke.de“ mit 12 Lizenzpartnern, jetzt sind es schon 30 Partner. Angestrebt ist wohl eine dreistellige Zahl von Lizenzpartnern.

Das ist alles nicht sehr sammlerfreundlich!

Interessant ist die Tatsache, dass jede BMI in einem Bogen von „DeineBriefmarke.de“ eine andere Matrix erhält und dies, obwohl es sich hier immer um Großaufträge handelt. Die Nummerierung startet links oben mit „01“ und endet unten rechts mit „10“ bzw. „20“, je nach Bogengröße.

Den ersten Bogen den ich dort bestellt habe, war ein „Amigos-Bogen“, der hatte die Auftragsnummer 20079. Die Matrix der BMI oben links lautet: DEAB633206950004020079100101.

Aufgeschlüsselt heißt das:

- 63320695 = Kundennummer
- 4020079100101 = Auftragsnummer.

Die letzten beiden Ziffern „01“ sind der Zähler im Bogen. Also „01“ ist die Marke oben links. Davor die „01“ ist der Zähler für die Anzahl der Bögen im Auftrag. Das geht von „00“ = Bogen Nr.1 bis 19?!

Mehr als 20 Bögen kann man bei einem Auftrag nicht bestellen. Dieser vorliegende Bogen ist also der Bogen Nr. 2 meiner Bestellung.

Welche Funktion die „10“ davor hat, ist mir noch nicht bekannt. Eventuell wird das Jahr hier verschlüsselt wiedergegeben. Die „20079“ ist die eigentliche Auftragsnummer.

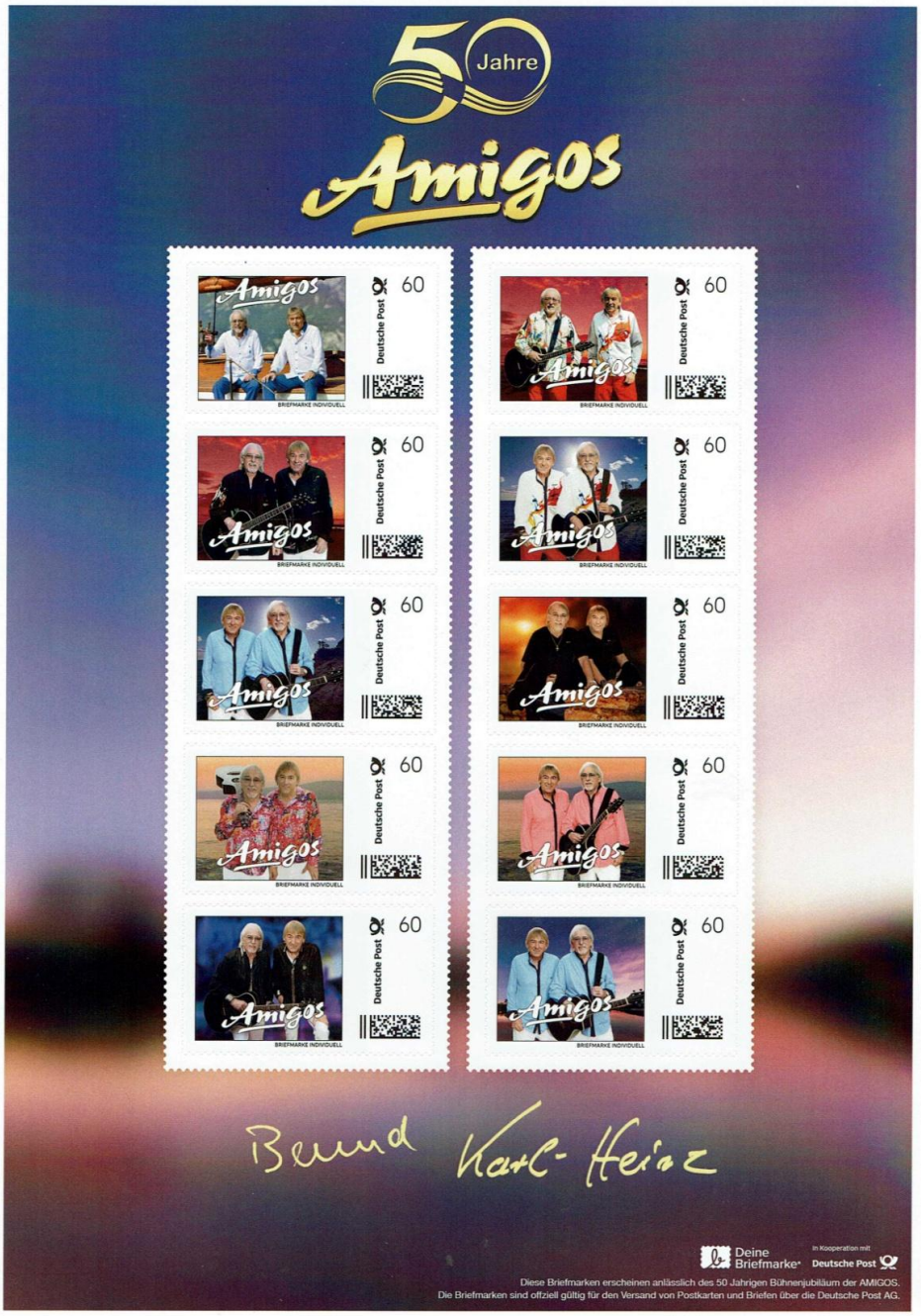


Abb.9: Der Sonderbogen „Amigos“ von „DeineBriefmarke.de“.

Rollenmarken:

Auch bei den Rollenmarken gibt es Entdeckungen. Die Rollenmarken wurden bekanntlich bisher ausschließlich mit den beiden fluoreszierenden Balken links und rechts vom Motiv produziert. Doch im Laufe des Jahres habe ich Rollenmarken gefunden, die neue Sicherheitsmerkmale aufweisen. Links oben die Marke in Abb.10 weist noch die alten Zifferntype auf, die anderen BMI sind vermeintlich gleich.

Abb.10: Vier Rollenmarken mit „Apothekersymbolen“.

Unter Schwarzlicht sieht das jedoch ganz anders aus.

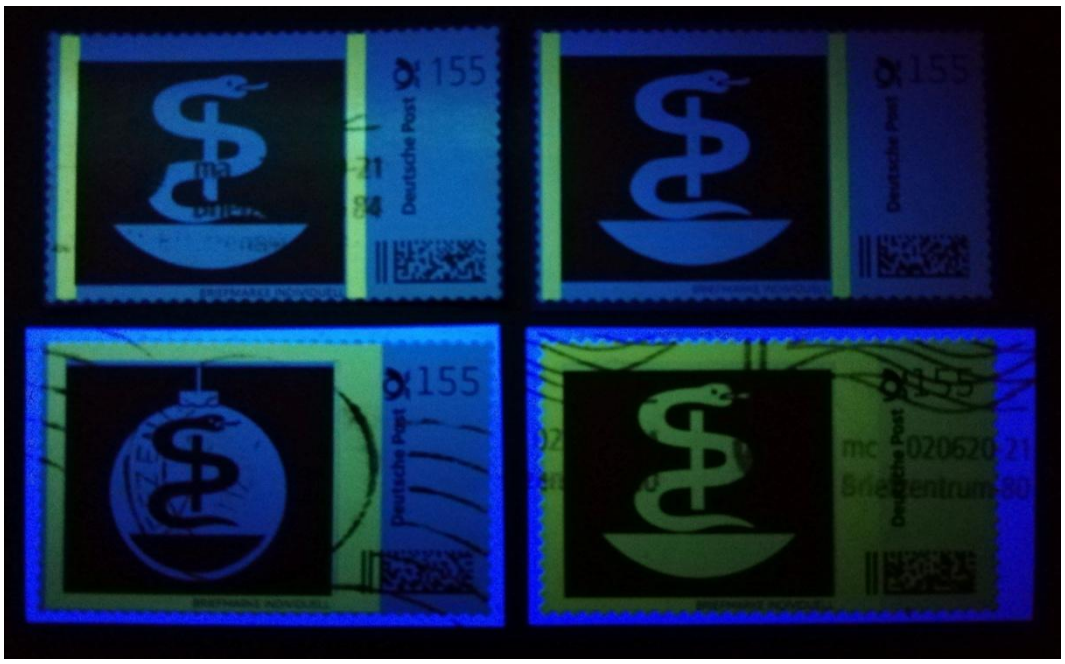


Abb.11: In der oberen Reihe normale Rollenmarken mit Balken um das Motiv.
In der unteren Reihe links eine Rollenmarke mit Rahmen um das Motiv,
rechts unten eine Rollenmarke, die auf dem neuen Papier gedruckt wurde.

Die Rollenmarken werden mittlerweile auch auf dem neuen fluoreszierenden Papier gedruckt. Vermutlich nur sehr wenige Ausgaben wurden zwischenzeitlich auf dem alten Papier, jedoch mit Rahmen um das Motiv, hergestellt. Ob jetzt wirklich alle Rollenmarken auf dem neuen Papier produziert werden, wird die Zukunft zeigen.

Preisliste DPAG:

Wie im Jubiläumsjahr 2019 hat die DPAG auch in diesem Oktober eine Preisliste mit einer bis zum 7.11.2020 befristeten Rabattaktion an ausgewählte Kunden versendet.

Vergleicht man die beiden Preislisten, so fällt als erstes auf, dass die diesjährige Liste links geheftet ist. Die Liste von 2019 war oben geheftet. Die Seitenzahl ist mit 24 Seiten unverändert geblieben. Produziert wurden beide Werke in der neuen Schriftart „Delivery“. Wurden im letzten Jahr die Motive der individuellen Produkte glänzend im Heft hervorgehoben, ist in der Ausgabe 2020, der nach wie vor sehr wertigen Preisliste, alles einheitlich gedruckt.

Inhaltlich gibt es nur wenige Änderungen, die ich hier noch aufführen möchte.

1. Bei den Rollenmarken ist die 10000er Rolle nicht mehr länger im Angebot.
2. Auch wird nicht mehr erwähnt, dass man bei Rollenmarken mehrere Wertstufen pro Rolle ordern darf.
3. Der erst in 2019 neu eingeführte 10er Markenbogen DIN A4 ist nicht länger bestellbar.
4. Die zwei Seiten, die durch den „Wegfall“ des 10er Markenbogens DIN A4 gewonnen wurden, haben die Plusbriefe- und Pluskarten Individuell noch nutzen dürfen.

Ich vermute, dass der 10er Bogen DIN A4 exklusiv von „DeineBriefmarke.de“ genutzt werden darf. Damit haben diese Ausgaben ein gewisses Alleinstellungsmerkmal.

Auch in der diesjährigen Preisliste wird auf die Möglichkeit eine Klappkarte Individuell – die frühere PCI - zu bestellen „NICHT“ hingewiesen. Anscheinend soll dieses Produkt bei der DPAG keine Rolle mehr spielen?!

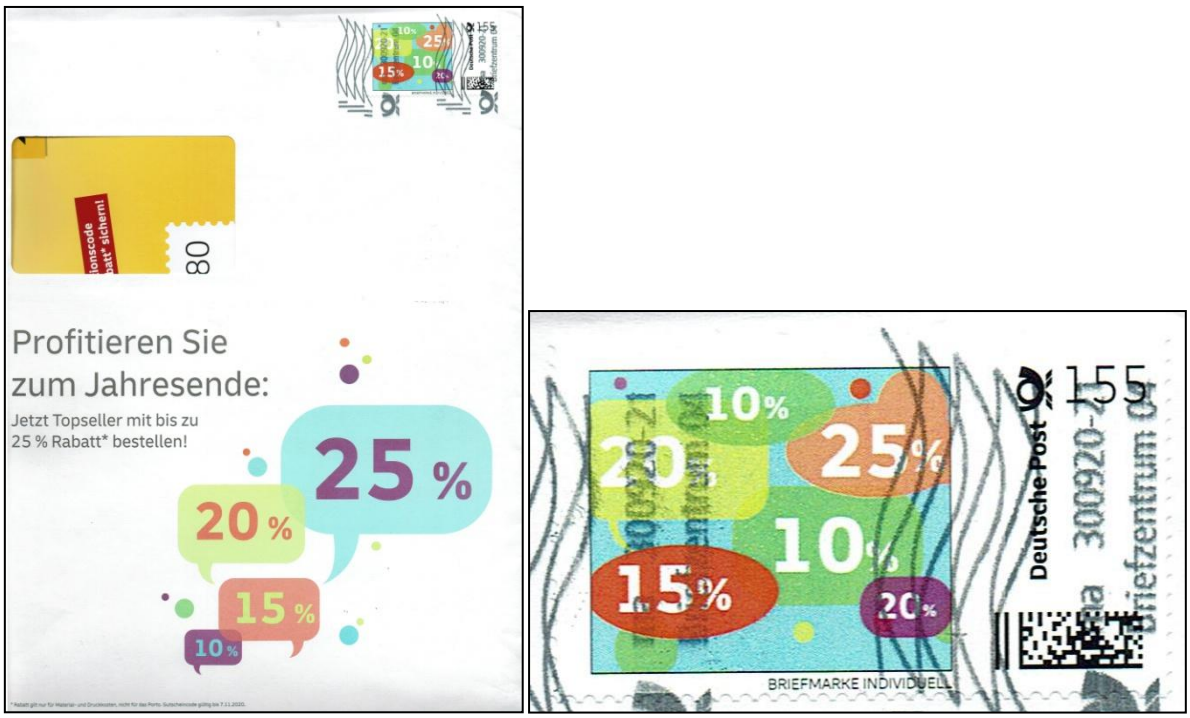


Abb.12: Der Umschlag, worin die Preisliste 2020 verschickt wurde. Rechts die BMI im Detail.

Nachporto bei Briefen von Irland nach Deutschland in den 1980er-Jahren (Gastbeitrag von Hans Bergdolt, FAI/MBC)

Das Sammeln von Nachportobelegen ist interessant. Man sieht viel und muss über beide beteiligten Postverwaltungen einiges wissen. Hier ein paar besonders hübsche Briefe von Irland nach Deutschland. Ich habe sie ausgesucht, weil sich die deutschen Postbeamten auf ihnen viel Mühe beim Schreiben der zu erhebenden Gebühren gegeben haben.

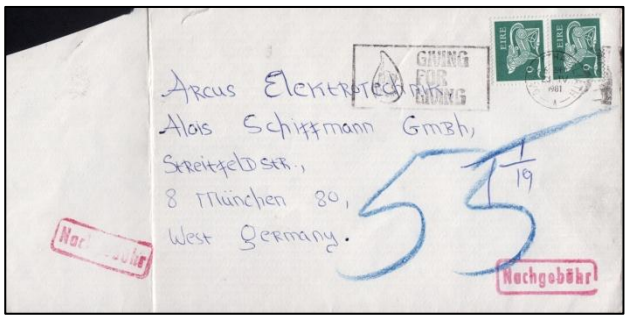
Die UPU hat seit 1875 immer wieder geänderte Bestimmungen zur Erhebung von Nachgebühren erlassen für Briefe vom und ins Ausland, die nicht oder nicht voll frankiert waren. Seit dem 01. Feb. 1966 gilt ein Bruchverfahren.
Geändert wurde es zum 01. Januar 1976. Jetzt gilt: Ein **T** (= Tax) wie schon immer im Absendeland als Hinweis, dass die empfangende Post etwas zu erheben hat. Im Zähler des Bruchs das fehlende Porto in der Währung des Absenderlandes, im Nenner sein Auslandsporto. Der Bruch wird im Empfängerland mit der dortigen Auslandsgebühr multipliziert. Dazu wird seit 01. Januar 1976 eine Einziehungsgebühr erhoben.

Diese Einziehungsgebühren betrugen in Deutschland

vom 01. Jan. 1976 bis 30. Juni 1982:	0,50 DM.
vom 01. Juli 1982 bis 30. April 1989:	0,60 DM.
vom 01. April 1989 bis 31. März 1993:	0,80 DM.
vom 01. April 1993 bis 31. Dez. 2001:	1,00 DM.
vom 01. Jan. 2002 an :	0,51 Euro.
usw.	

Seit 2003 werden in Irland teil- und unfrankierte Briefe nicht mehr befördert. Solche Briefe sendet die irische Post an den Absender zurück mit der Bitte, das fehlende Porto nachträglich zu frankieren.

1. Eingezogen 55 Pfennig (Pf), 1981

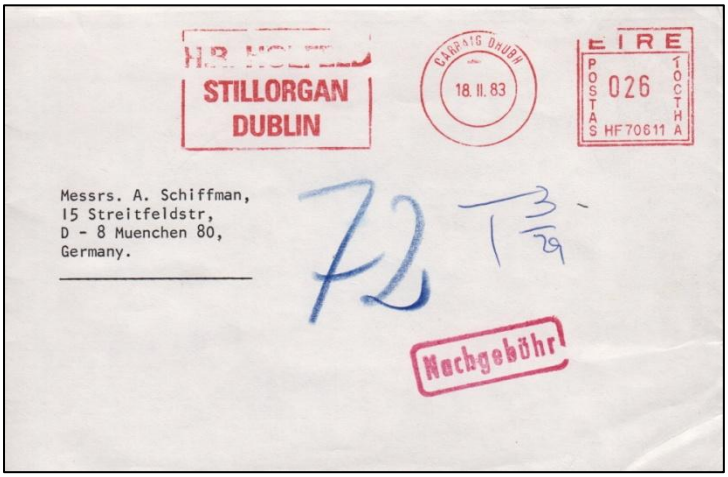


In Baile Átha Cliath (das ist Irlands Hauptstadt Dublin in der irischen Sprache) wären für einen Brief ins Ausland am 23. April 1981 19p (Pence) zu frankieren gewesen (01. April bis 31. Aug. 1981). Der Absender hat aber nur 18p verklebt. Dies war die Inlandsgebühr in dieser Zeit. Mich wundert, dass der Unterschied von der Inlands- zur Auslandsgebühr nur 1p betragen hat.
In Dublin wurde beim Bruch im Zähler das Fehl von 1(p) angegeben, im Zähler die irische Auslandsgebühr, also **T 1/19**. Die deutsche Post stempelte auf Vorder- und Rückseite des Briefs **Nachgebühr** im Rahmen. Die Multiplikation des Bruchs mit der deutschen Auslandsgebühr von 90 Pf (01. Jan. 1979 bis 30. Juni 1982) ergab, aufgerundet, 5 Pf. Mit der Einziehungsgebühr von 50 Pf hatte der Empfänger die angeschriebenen **55** Pf zu bezahlen.

2. Eingezogen 69 Pf, 1981

In Gaillimh (Galway) wurden 15p verklebt und am 03. April 1981 gestempelt. Das war aber ebenfalls nur das Inlandsporto. Und das Nachporto war teurer, weil das Auslandsporto von 16p am 01. April, also 2 Tage vorher, auf 19p erhöht worden war. Beide Porti galten vom 01. April 1981 bis 31. Juli 1981.
So fehlten am 03. April 1981 4p: Taxvermerk **T 4/19**. In Deutschland multipliziert mit der deutschen Auslandsgebühr von 90 Pf ergaben sich 19 Pf. Mit der Einziehungsgebühr von 50 Pf mussten die vermerkten **69** Pf bezahlt werden.

3. Eingezogen 72 Pf, 1983



Die Freistempelmaschine des Absenders stempelte am 18. Feb. 1983 26p in CARRAIG DHUBH (auch Dubh), irisch für Blackrock bei Dublin. Die 26p waren wieder das Inlandsporto. Das Auslandsporto war am 01. April 1982 auf 29p gestiegen (bis 25. Feb. 1985).

So vermerkte der Postbeamte in Irland den Bruch **T 3/29**. Die deutsche Auslandsgebühr betrug inzwischen 120 Pf (01. Jan. 1982 bis 31. März 1989). Damit multipliziert ergaben sich 12 Pf (abgerundet). Mit der Einziehungsgebühr von 60 Pf (01. Juli 1982 bis 31. März 1989) waren dies **72** Pf.

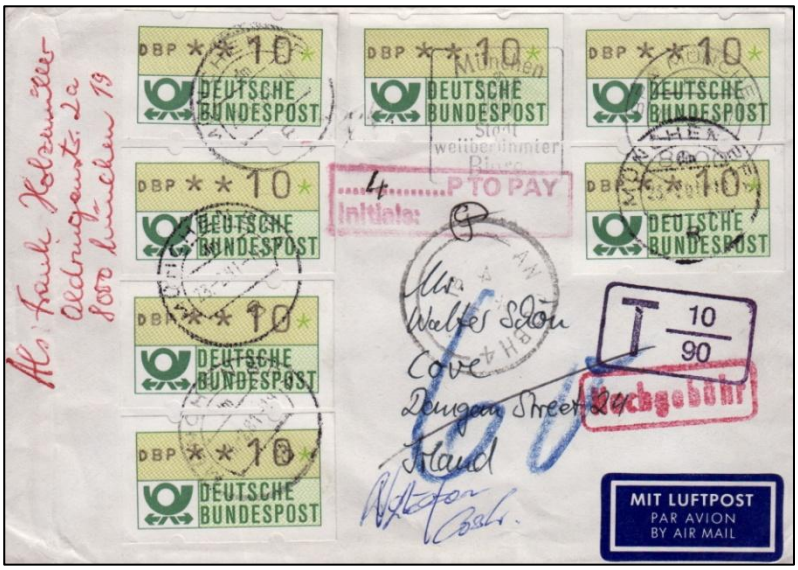
Zur Erklärung: Irland erlebte in den 1980er-Jahren hohe Preissteigerungen, die sich auch beim Auslandsporto niederschlugen. Es stieg von 1979 bis 1986 von 13p auf 39p.

4. Eingezogen 140 Pf, 1980

Ein Nachporto in Höhe von 140 Pfennig? Ja, dies war richtig berechnet. Der Brief wurde in Dublin am 18. September 1980 ohne Frankatur eingeliefert. Das Auslandsporto in Irland betrug 16p (01. Juli 1980 bis 31. März 1981). Der Postler in Dublin, genauer der **CONTROLLER** in der **PHILATELIC SECTION** des **G**(eneral) **P**(ost) **O**(ffice) **DUBLIN**, hat zuerst den Bruch **13/13** angeschrieben. Er hatte wohl noch das Porto von 13p im Kopf, das bis zum 30. Juni 1980 galt. Aber er berichtigte sich und überschrieb den Bruch mit **16/16** (es hätte natürlich nichts ausgemacht, weil das Ergebnis immer 1 ist).

Der Bruch von 16:16, multipliziert mit der deutschen Auslandsgebühr in Höhe von 90 Pf und dazu 50 Pf Einziehungsgebühr ergab die angeschriebenen **140** Pf.

5. Eingezogen 60 Pf, 1980



Dies dürfte mein erster Brief mit einem Nachporto in dieser Art gewesen sein. Ich glaube, ich habe ihn damals, zu Beginn meiner Sammelleidenschaft für das Nachporto in Irland, vom Absender gekauft. Auch der Empfänger war mir bekannt.

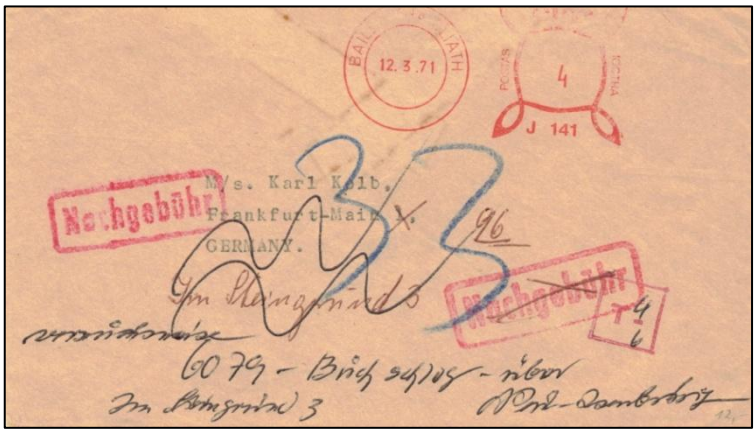
Die Berechnung des Nachportos bei diesem Brief war etwas schwieriger. Er ging zuerst von Deutschland (München) nach Cove (Cobh, früher Queenstown) in Irland. Verklebt wurden am 23. Feb. 1981 70 Pf und zwar, philatelistisch kaum beeinflusst, 7x10 Pf der ersten bundesdeutschen Automatenmarke. Der Ersttag dieser Marken war der 02. Jan. 1981.

Beim Nenner ist für Briefe nach Deutschland mit Nachporto zu beachten, dass von Deutschland aus für alle Länder die allgemeinen Auslandsgebühren galten. Zusätzlich gab es in den 1980er-Jahren noch „ermäßigte Gebühren in gewisse Länder“ für Standardbriefe bis zu 20 Gramm. Vom 01. Jan. 1979 bis 31. Dez. 1984

wurden diese auch für Briefe nach Irland erhoben. Für die Berechnung der Nachgebühren wurden aber nicht die ermäßigten, sondern die vollen deutschen Auslandsgebühren herangezogen.
Daher stellt sich die Berechnung wie folgt dar: Die ermäßigte deutsche Auslandsgebühr ins EU-Ausland betrug 80 Pf, die normale Auslandsgebühr 90 Pf (siehe auch Brief 1). Daher stempelte der deutsche Postler das Fehl und dazu die deutsche, nicht ermäßigte Auslandsgebühr: **T 10/90**. Für diese Berechnung sehen wir auf dem Brief sogar einen eigenen Poststempel.
Aufgrund des Stempels 10/90 hätte der irische Postler diesen Bruch mit seiner Auslandsgebühr multiplizieren müssen. Also 10:90x16p=1,77p, aufgerundet also 2p. Dazu wäre die Einziehungsgebühr von 10p gekommen, zusammen also 12p. Aber die Post in Cove berechnete laut dem Stempel: **...4...** **P**(ence) **TO PAY. Initiales:** **P**. Warum? Berechnete der Postler dort noch das Doppelte der aufgerundeten 1,77p nach den Bestimmungen von vor 1966?
Da der Empfänger sich damals sicher nicht in Cove aufhielt, wurde **Not found** vermerkt und der Brief zurück gesandt. In Deutschland wurde **Nachgebühr** im Rahmen gestempelt und, korrekt, der Bruch mit der Auslandsgebühr in Höhe von 90 Pf multipliziert. Das ergab 10 Pf. Mit der Bearbeitungsgebühr von 50 Pf waren dies die vermerkten **60** Pf.

Nachdem der Absender seine Adresse nicht auf dem Briefumschlag angegeben hatte, wurde der Brief von der Deutschen Bundespost geöffnet und danach wieder versiegelt. Die Post vermerkte den Absender links oben.

Vom Sammlerfreund Joachim Schaaf habe ich noch folgende Kopie aus der Zeit des ersten Bruchverfahrens erhalten:



6. Eingezogen 33 Pf, 1971
Vom 01. Febr. 1966 bis 31. Dez. 1975 galt ein erstes Bruchverfahren: Im Absendeland wurde das <u>doppelte</u> fehlende Porto in den Zähler geschrieben, in den Nenner, wie später auch, das Auslandsporto. Dies war im Empfangsland mit der dortigen Auslandsgebühr zu multiplizieren. Eine Einziehungsgebühr gab es damals noch nicht.
Das irische Auslandsporto betrug 6p vom 15. Feb. 1971 bis 30. Juni 1973. Verklebt waren aber nur 4p, wie oft auch hier das Inlandsporto. Somit betrug bei diesem Brief das Fehl 2p, verdoppelt zu 4. So wurde **T** im Rahmen gestempelt und **4/6** vermerkt. Multipliziert mit der deutschen Auslandsgebühr von 50 Pf ergab dies **33** Pf.
Die deutsche Post stempelte **Nachgebühr** im Rahmen und wollte diese 33 Pf einziehen. Aber nachdem der Empfänger in Frankfurt am Main nicht auffindbar war, wurde der Nachportostempel gestrichen und der Brief „versuchsweise nach Buchschlag über Neu-Isenburg“ weiter geleitet. Dort wurde ebenfalls Nachporto gestempelt und die Nachgebühr erhoben. Den Empfänger gibt es in Buschschlag (heute Gemeinde Dreieich) noch immer.

Die blaue Ziffer sieht man aber auch bei einem vor kurzem von mir erworbenen Brief, bei dem eine frühere UPU-Bestimmung gültig war.

7. Eingezogen 32 Pf, 1961

Vom 01. Januar 1922 bis 31. Januar 1966 wurde im Absendeland das fehlende Porto verdoppelt und in Gold-Centimen (G-C) umgerechnet. Vor 1922 war er dem französische Franc angepasst, danach dem Schweizer Franken. Später wurde der G-C unabhängig von den nationalen Währungen. Sein Umrechnungskurs änderte sich im Laufe der Jahrzehnte.
Das Auslandsporto betrug in Irland 6d (Pence) vom 01. April 1959 bis 31. Mai 1964. Achtung: Das war noch die alte Währung mit 240 Pence pro Pfund, geschrieben „d“ für Denarius. Seit 1971 sind es 100 Penny pro Pfund, jetzt „p“.
Auf dem Brief wurde das Inlandsporto von 3d verklebt. Es fehlten 3d, das halbe Auslandsporto. Die irische Post stempelte **T** in einem Sechseck. Diese Sechsecke wurden seit 1922 abgeschlagen, teilweise im Fuß mit den zu verrechnenden G-C. Hier schrieb der Postler handschriftlich den doppelten Fehlbetrag in G-C daneben. Dies war die verdoppelte Hälfte dessen, was ein Auslandsbrief gekostet hätte, also die 25 G-C.
Die deutsche Post stempelte **Nachgebühr/21.5.61** mit dem Namenszeichen des bearbeitenden Postlers, schrieb die umgerechneten **32** Pf in großen blauen Ziffern mitten auf den Brief und erhob sie vom Empfänger.

Vielen Dank an Herrn Schaaf, mit dem ich viel korrespondierte.

<u>Literatur:</u>
Michel, Postgebühren-Handbuch Deutschland, 2015
Schaaf (FAI), Irische Postgebühren 1839 bis 2014

Anmerkung der Redaktion: Herr Hans Bergdolt ist Mitglied der Arge Irland (FAI)

Frage an die Experten

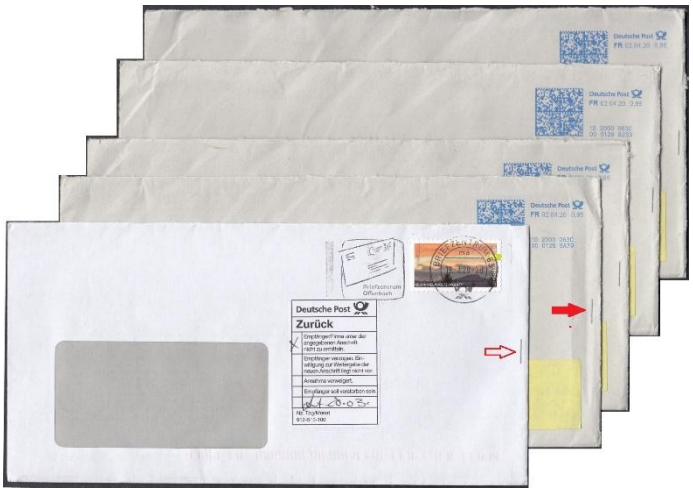
Heftchenblätter auf Paketkarten

Durch Zufall habe ich ein paar Paketkarten aus den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts in die Hände bekommen, die mit Heftchenblättern frankiert wurden. Da es wenig wahrscheinlich ist, dass die Paketkarten von Sammlern im Voraus frankiert worden sind, stellt sich für mich die Frage, an welchen Schaltern eigentlich Markenheftchen vorrätig waren, da ich mir nicht vorstellen kann, dass alle Schalter über solche Exemplare verfügten.

Eine Idee meinerseits ist, dass Markenheftchen eventuell an solche Postämter geliefert wurden, die mit Markenheftchen bestückte Automaten zu befüllen hatten und diese Ämter dann die Heftchen auch am Schalter verklebt, das heißt, im Innendienst verwendet hatten. Oder gibt es andere Erklärungen? Wer kann weiterhelfen? (Anton Kunkel)

Markierung von Rücksendebriefen

Mir ist aufgefallen, das seit einiger Zeit die von der Deutschen Post zurückgesandten Briefe im Kleinformat (Standard bzw. Kompakt) alle auf der rechten Seite mittig, einen 1cm langen, senkrechten Strich aufweisen (siehe Scan).
Wofür wird diese Markierung angebracht? Wer weiß Näheres? (Anton Kunkel)



Bund Block 8, dem Verbrennen entgangen (Anton Kunkel)

Vor vielen Jahren – es war wohl vor etwa 40 Jahren – zeigte mir einmal ein Bekannter, der nichts mit der Philatelie am Hut hatte, einen Pack von Bund Bl. 8 (Olympiablock 1972) mit etwa 50 braun verfärbten Exemplaren. Diese Blocks hatten alle keinen Gummi mehr und waren in unterschiedlicher minderwertiger Qualität. Natürlich nahm ich die Gelegenheit wahr, mir diese Stücke schenken zu lassen.

Er wusste auch zu berichten, dass diese Exemplare eigentlich hätten verbrannt werden sollen, aber im Ofen letztlich doch nicht ganz zerstört worden seien. Ich musste ihm versprechen, niemanden zu sagen, aus welcher Quelle diese Blocks stammten.

Natürlich konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, einige wenig gefärbte Marken aus den Blocks (hier eine Abbildung von den beiden rechten Marken) zur Frankatur zu verwenden und mich damit als „Portobetrüger“ zu betätigen.

Auffälligkeiten bei Bogen mit Farbrandstreifen (Anton Kunkel)

Bei der Durchsicht eines Bogenpostens im Rahmen meiner Beschäftigung mit den Farbrandstreifen, die ja bekannter Weise „an der Gründung der AGF“ schuld waren, sind mir ein paar Besonderheiten aufgefallen, die ich hier kurz vorstellen möchte.

Beginnen möchte ich mit einem Bogen aus der Berliner Serie „Das neue Berlin“. Hier weist ein Bogen des 15 Pf.-Wertes (mit Formnummer 3) der MiNr. 255 links oben am Rand eine zusätzliche Zähnung auf, die nicht parallel zur eigentlichen Zähnung nach rechts steigend und oberhalb der Marke von Feld 2 ausläuft.

Von der Ausgabe „25 Jahre Funkausstellung“ (Berlin MiNr. 309) habe ich einen Bogen (mit Formnummer 2) gefunden, bei dem die Zähnung nicht mit dem Bilddruck konform angebracht wurde, sondern von rechts nach links tiefer werdend verläuft. Besonders markant ist die unsaubere Zähnung bei einer Gegenüberstellung der Marken von den Feldern 1 und 10 des Bogens zu erkennen.

Außerdem kommt es bei etlichen Bogen vor, dass die aus den Druckbogen gefertigten Schalterbogen nicht konform zu den Marken zugeschnitten wurden. Ein extremes Beispiel dafür ist der Unterrand eines Bogens der MiNr. 533 von Bund (Europamarken 1967).

Briefmarkenproduktion in der Bundesdruckerei Berlin / Teil 2

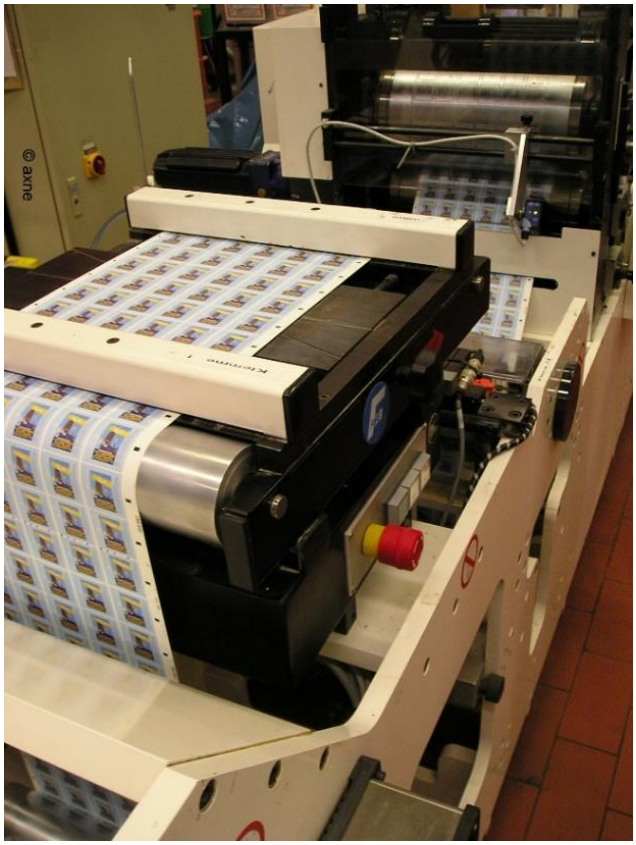
Fortsetzung aus Heft Nr. 167

Trenn-, Nummerier- und Umwickelmaschine (Wolfgang Lindenmayr, Ellgau)

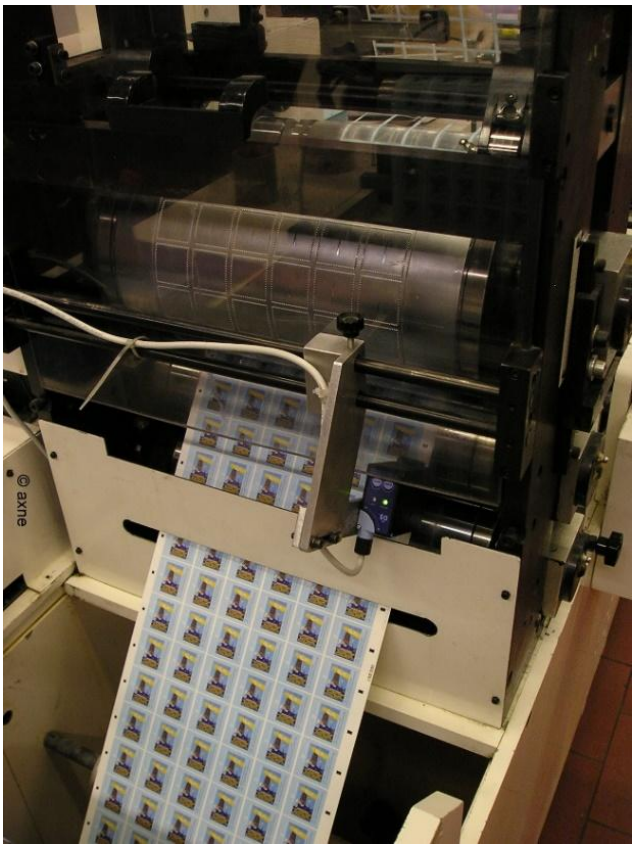
Die Bundesdruckerei Berlin setzt zur Fertigung von Postwertzeichenrollen sogenannte Trenn-, Nummerier- und Umwickelmaschinen ein. Wegen den im Jahr 2001 zusätzlich hinzugekommenen selbstklebenden Rollenmarken war dazu eine Neuanschaffung nötig. Diese Maschine entspricht allerdings heute nicht mehr dem Stand der Technik. Sie wurde mittlerweile auch durch eine neue ersetzt, die aber sehr ähnlich arbeitet.

Die Sondermaschine war universell einsetzbar, d. h., es konnten sowohl Rollen mit selbstklebenden wie auch mit nassklebenden Postwertzeichen konfektioniert werden. Die Verarbeitung von Markenbahnen mit bis zu 10 Postwertzeichen nebeneinander war möglich. Wurden darauf z. B. Rollenmarken der Dauerserie „Blumen“ in nassklebender Form verarbeitet, die ja bekanntlich in Bahnen zu 20 Marken nebeneinander gedruckt wurden, war vor der Weiterverarbeitung eine mittige Teilung der Druckbahn erforderlich, was jedoch noch in der Druckmaschine erfolgte.

An der Trenn-, Nummerier- und Umwickelmaschine wurde zunächst eine mit Postwertzeichen bedruckte Papierbahnrolle eingehängt und für die Weiterverarbeitung vorbereitet. Nach dem Start durchlief die Markenbahn zuerst eine Einrichtung zur Papierentspannung.



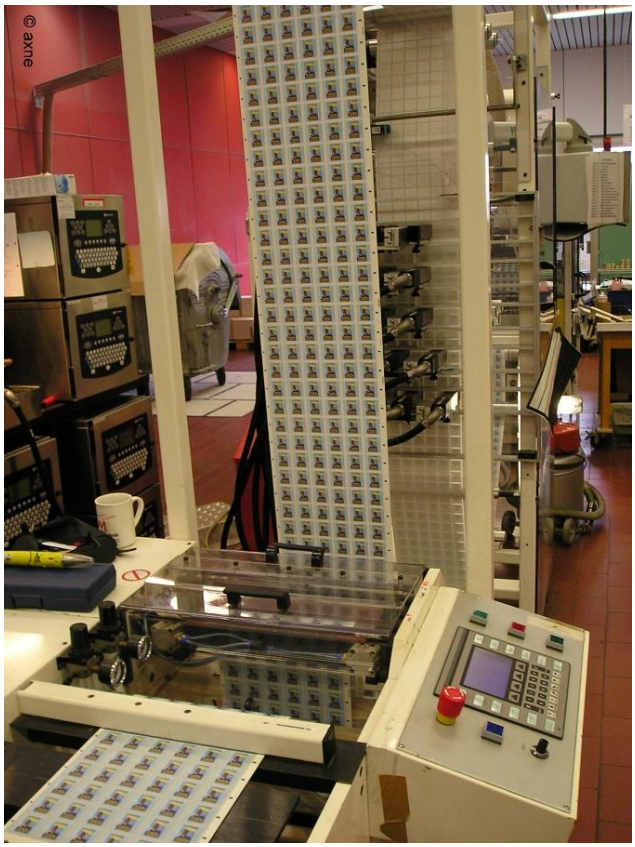
Wurden Postwertzeichenrollen mit selbstklebenden Marken produziert, war die nächste Station die Walzstanzeinrichtung. Ein solches Modul ist zwar auch in der Offsetdruckmaschine der Bundesdruckerei enthalten, wird dort aber nur zur Herstellung von Markenheftchen eingesetzt. Das Funktionsprinzip war in beiden Anlagen weitgehend identisch. Der wesentliche Unterschied in der Trenn-, Nummerier- und Umwickelmaschine lag lediglich beim zusätzlich angefallenen Arbeitsschritt des Entgitterns. Damit ist das Entfernen des überflüssigen Stegmaterials (Matrix) zwischen den Marken gemeint. Schließlich sollten bei der Rollenfertigung nur die Marken im gleichmäßigen Abstand auf der Trägerfolie verbleiben. Bei der Produktion von nassklebenden Rollenmarken entfielen natürlich die Arbeitsschritte Stanzen und Entgittern.



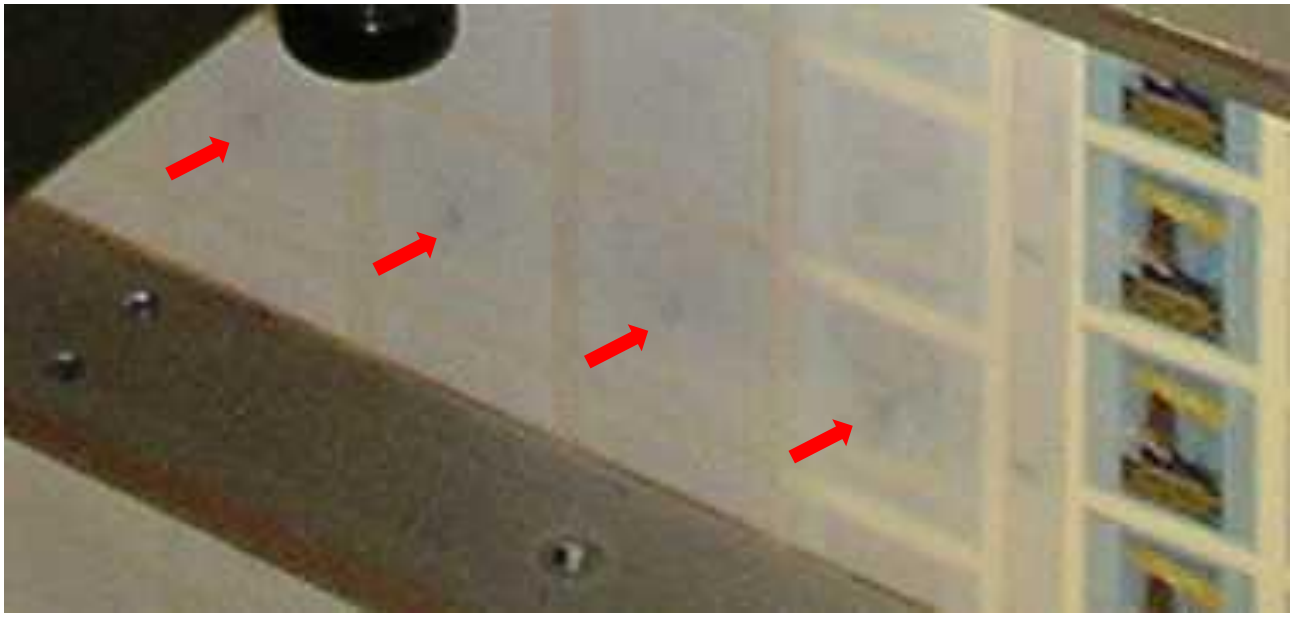
Im Anschluss folgte die fortlaufende, rückseitige Nummerierung an jeder 5. Rollenmarke. Die Maschine war dazu mit 10 Druckersteuerungen ausgerüstet, jeweils gekoppelt mit einem Tintenstrahldruckkopf. Die Druckköpfe befanden sich paarweise auf einem Schienensystem mit 5 übereinander angeordneten Ebenen und konnten waagerecht stufenlos verstellt und so auf die gerade produzierten Rollenmarken ausgerichtet werden. Von den 10 Druckköpfen wurden immer nur so viele aktiv geschaltet, wie aktuell benötigt wurden.

Die Nummerierung erfolgte unter kontinuierlicher und gleichmäßiger Fortbewegung der Markenbahn. Bei nassklebenden Marken wurden die Nummern direkt auf die Gummiseite der Marken, bei selbstklebenden Marken dagegen auf die Trägerfolie aufgetragen.

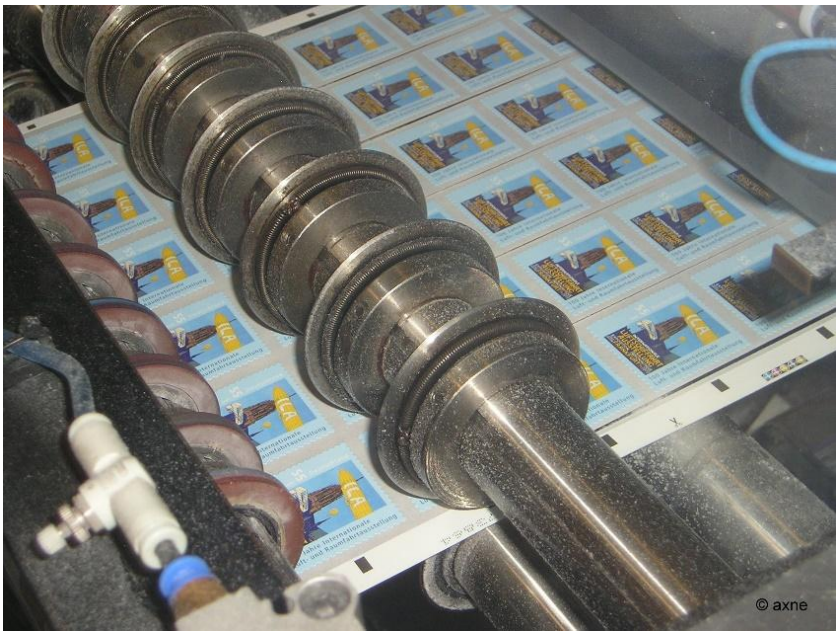
Die Abbildungen auf der nächsten Seite lassen erkennen, dass die Markenbahn in dem Abschnitt, in dem der Druck vorgenommen wurde, keine exakte Führung hatte. Durch leichtes Aufschwingen der Markenbahn in diesem Bereich kam es zu geringen Abstandsänderungen zwischen Papier und Druckkopf. Schon eine geringe Streuung der Tintenstrahlen bewirkte dann, dass unterschiedlich große oder manchmal auch leicht kursive Ziffern entstanden.

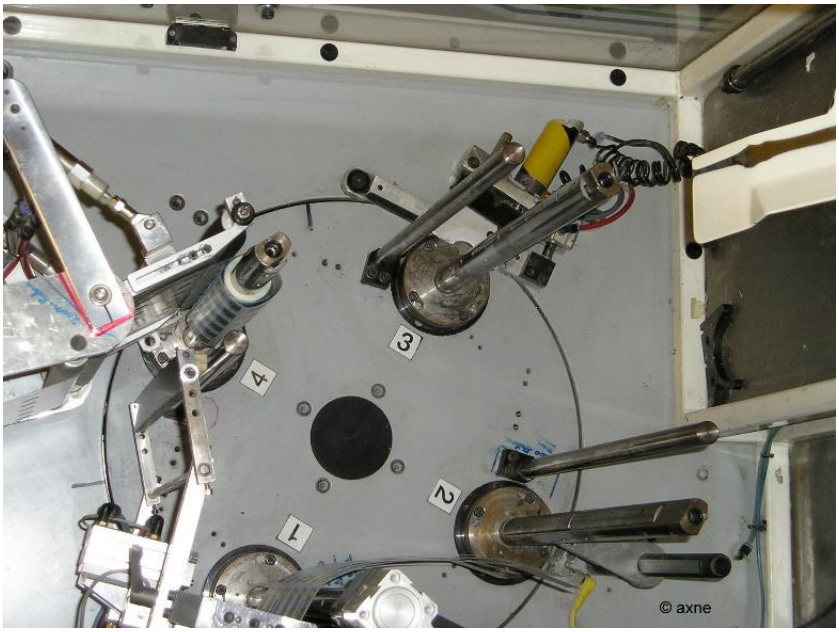


Im vergrößerten Bildausschnitt von der Abbildung oben links kann schwach erkannt werden, dass die auf der Trägerfolie aufgedruckten Zählnummern über die gesamte Bahnbreite auf gleicher Höhe standen. Das bedeutet, dass die Ansteuerung der Druckköpfe und somit der Druck der Zählnummern aufgrund der Verteilung auf mehrere Ebenen nicht alle gleichzeitig, sondern zeitlich versetzt erfolgte.



Nach der Nummerierung durchlief die Markenbahn eine weitere Entspannungsstation und gelangte dann zur Einrichtung für die Zerteilung in einzelne Längsstreifen. Die Auftrennung wurde mit Kreismessern ausgeführt, die auf einer gemeinsamen Achse montiert waren und deren Abstand zueinander individuell verstellt werden konnte.





Anschließend wurden die Markenstreifen mit Hilfe einer Wickelvorrichtung zu kleinen Rollen aufgerollt. Kleinrollen erhielten dabei einen einheitlichen Innendurchmesser von ca. 30 Millimeter. Für Maxirollen mit selbstklebenden Postwertzeichen kam zusätzlich ein Kartonring zum Einsatz, um den die Streifen gewickelt wurden. Damit wurde den Rollen eine größere Formstabilität verliehen. Exakt nach der geforderten Markenanzahl erfolgte die waagerechte Trennung der Streifen und die Fixierung der Rollenanfänge mit einem Klebestreifen. Am Schluss wurden die nun fertigen Rollen von Hand aus der Maschine entnommen und der Verpackung zugeführt.

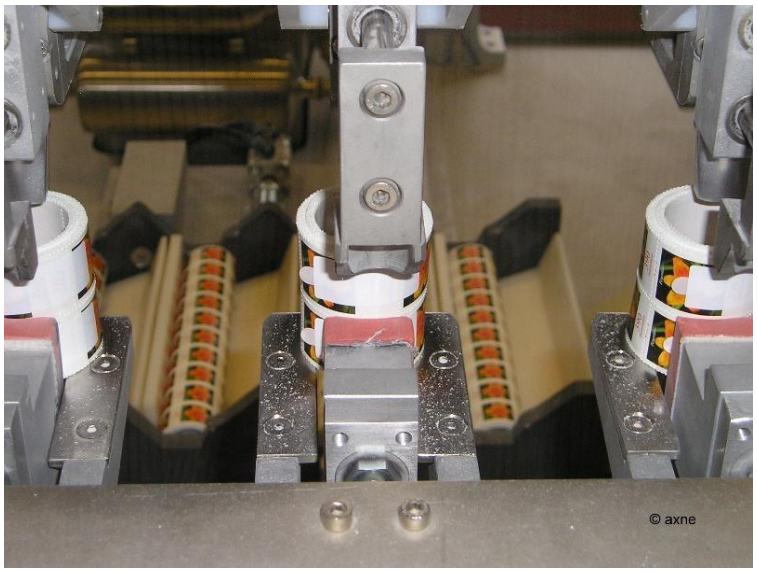
Die Trenn-, Nummerier- und Umwickelmaschine verfügte über zwei getrennt arbeitende Zähleinrichtungen, eines zur Steuerung der rückseitigen Nummerierung und ein weiteres zur fehlerfreien Erfassung der Markenstückzahl auf einer Rolle. Wenn bei der Nummerierung eine Störung auftrat und dabei die Fünferschrittfolge aus dem Takt geriet oder die Nummerierung eventuell komplett aussetzte, war durch das zweite Zählwerk immer sichergestellt, dass sich später auch tatsächlich die korrekte Anzahl an Marken auf einer Rolle befand.

Verpackungsmaschine (Wolfgang Lindenmayr, Ellgau)

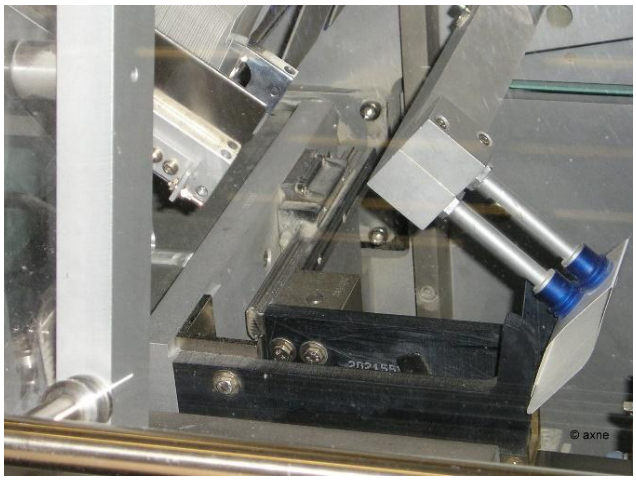
Bevor die produzierten Rollenmarken auf den Weg in das Zentrallager nach Braunschweig bzw. in das Versandzentrum nach Weiden geschickt wurden, mussten sie zuerst versandfertig verpackt werden. Bei einigen Produkten war dies noch mit reichlich Handarbeit verbunden, wie z. B. bei den Groß- und Maxirollen.

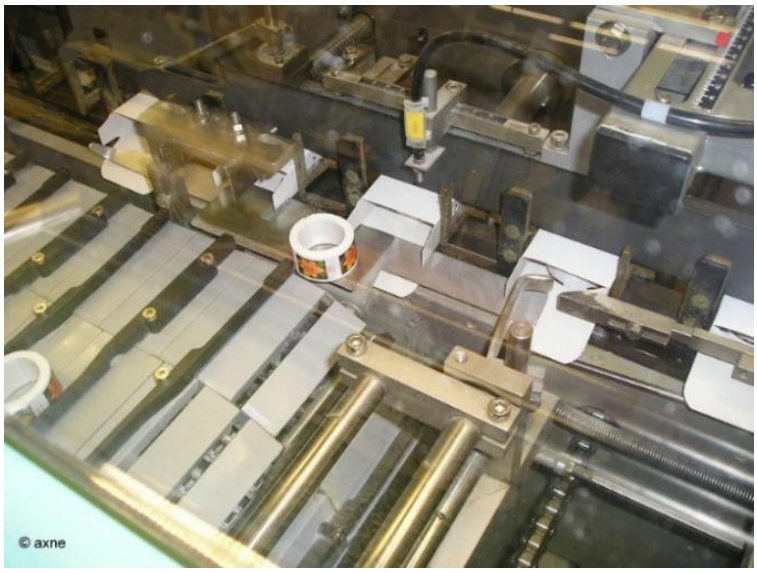
Anders war es bei den in großen Mengen hergestellten Bedarfsausgaben in Form von nassklebenden Kleinrollen zu 100, 200 oder 500 Rollenmarken. Hierfür kam eine weitgehend vollautomatisch arbeitende Verpackungsmaschine zum Einsatz. Die nachfolgenden Abbildungen zeigen eine im Jahr 1998 angeschaffte Maschine, die bereits für die Dauerserie „Sehenswürdigkeiten“ Verwendung fand. Sie stammte von einem Hersteller, der hauptsächlich die Pharmaindustrie beliefert. Die Maschine hatte eine Verpackungsleistung von 40 Rollen in der Minute und wurde von nur einer Person bedient. Auch sie ist zwischenzeitlich durch eine neue Anlage ersetzt worden.

Die aus der Nummerier-, Trenn- und Umwickelmaschine von Hand entnommenen Markenrollen wurden in Gruppen zu 10 Stück in Ablagerinnen der Verpackungsmaschine gelegt. Nun nahm ein pneumatisch arbeitendes und weitreichend bewegliches Verteilsystem gleichzeitig 4 x 10 Rollen auf und übergab es senkrecht aufgestellt an eine Pufferstation. Von den vier Pufferstapeln wurden dann zyklisch wiederholend immer die obersten Rollen schonend mit Greifern aufgenommen und auf einem Transportband vereinzelt, bis die gesamte Station wieder vollständig geleert war und der Vorgang von neuem beginnen konnte.



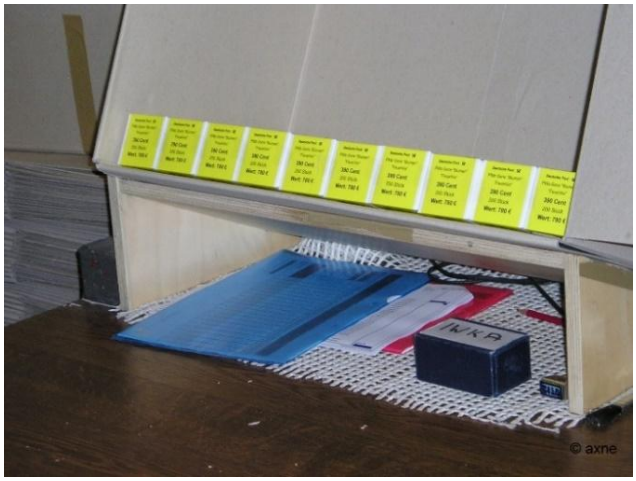
Anschließend wurden die vom Transportband weitertransportierten Rollen einzeln in weiße Pappschachteln geschoben und die Schachteln dann maschinell verschlossen. Für die Blumen-Ausgaben wurden Schachteln mit 56 x 56 x 25 Millimeter verwendet.





Im weiteren Verlauf wurde auf die mit Rollen gefüllten Pappschachteln von der oberen Schachtelöffnung über die Vorderseite zur unteren Öffnung ein Etikett geklebt, wodurch die Schachteln versiegelt wurden. Das Etikett hatte eine Größe von ca. 48 x 100 Millimeter und war mit Daten zum verpackten Produkt bedruckt. Die Daten wurden erst in der Verpackungsmaschine durch einen eingebauten Label-Printer auf die Etiketten aufgedruckt.

Nach der Etikettierung wurden immer 10 Schachteln auf zwei Seiten mit Klebeband zu Stangen verbunden. Die kreisrunde Öffnung an der linken Seite der Verpackungsschachtel diente zur Kontrolle, ob sich auch tatsächlich eine Markenrolle darin befand. Da das Klebeband über diese Öffnung geklebt wurde, war es natürlich wichtig, dass es sich um ein transparentes Klebeband handelte.



Zum Schluss wurden die Stangen von Hand aus der Verpackungsmaschine entnommen und in große bereitgestellte Kartons versandfertig verpackt.

Die späte Verwendung eines Zweikreisstegstempels in Zossen (Uwe Seif)

Im Herbst 1992 wurde mir bekannt, dass beim Postamt Zossen ein alter Zweikreisstegstempel im Einsatz ist, den ich mir dann besorgte. Die Abbildung 1 zeigt diesen Stempel mit der Inschrift „ZOSSEN / a / Land“ und dem Verwendungsdatum „30.10.92 – 16“. Ein weiterer Abdruck dieses Stempels ist mir vom 24.02.86 auf einem Einzahlungsbeleg für ein Postscheckkonto bekannt.

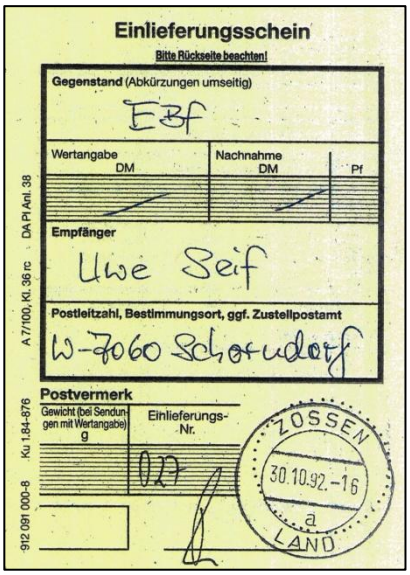


Abbildung 1: Einlieferungsschein

Betrachtet man den Blankoabdruck auf dem Einlieferungsschein für das Einschreiben genau (Abb. 2), kann man feststellen, dass das erste Typenrad der Jahreszahl ausgetauscht wurde. Die Ziffer „9“ ist kleiner ausgeführt als die übrigen Ziffern. Diese Austauschaktion wurde wohl zum Jahreswechsel 1989/1990 erforderlich.

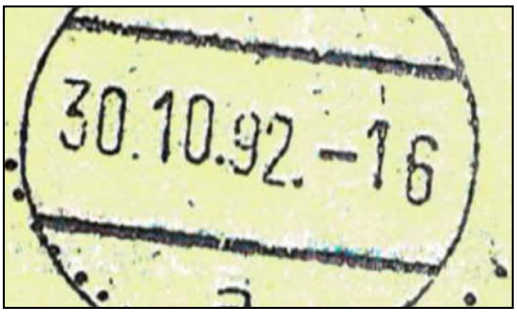


Abbildung 2: verkleinerte „9“

Wenn diese Vermutung stimmt, musste der Stempel in den 1950ger Jahren hergestellt worden sein.

Abbildung 3 zeigt den gültigen Typenrad-Satz für die damals hergestellten Stempel: Das erste Typenrad der Jahreszahl weist die Ziffern „5“ bis „8“ auf. Der Stempelabdruck in Abbildung 2 zeigt keine großen Abnutzungserscheinungen. Ich gehe deshalb davon aus, dass es sich um einen Reservestempel handelt, welcher jahrelang ungenutzt in einem Wertgelass lagerte. Dies würde vielleicht auch erklären, warum der Stempel nach Einführung der Postleitzahlen in der zweiten Hälfte der 1960ger Jahre nicht umgearbeitet wurde (Einfügung der PLZ 163 und Entfernung des Zusatzes „LAND“).

Für die philatelistische Forschung wären weitere Stempeldaten sehr interessant. Wer kann helfen?

—	1.	1.	5	1.	—	—	1
—	2.	2.	5	2.	—	—	2
—	3.	3.	5	3.	—	—	3
1	4.	4.	6	4.	—	1	4
1	5.	5.	6	5.	—	1	5
1	6.	6.	7	6.		1	6
2	7.	7.	7	7.		2	7
2	8.	8.	8	8.		2	8
2	9.	9.	8	9.		2	9
3	0.	10.		0.			0
		11.					
		12.					

Abbildung 3: Die Ziffern für „Jahrzehnte“ umfasst nur die Zahlen 5 bis 8.

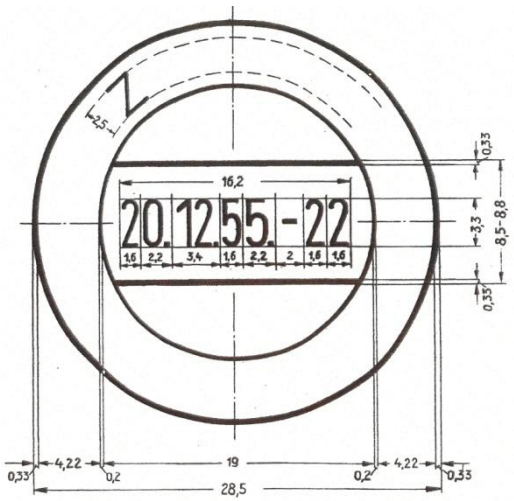


Abbildung 4: Draufsicht auf den Stempelkopf

Anmerkung der Redaktion: *Ich bin unserem AGF-Mitglied für diesen und die folgenden zwei Artikel dankbar. Lassen diese Artikel auch mal über den „Tassenrand“ in Richtung Stempelkunde blicken.*

„DIREKTION DÜSSELDORF“: Ein aptierter(?) Tagesstempel und ein außergewöhnlicher Nachfolger (Uwe Seif)

Der Einlieferungsschein (Abb. 1) zeigt einen sauberen Abdruck des Tagesstempels „DIREKTION DÜSSELDORF/q/40237“ vom 13. Mai 1996. Deutlich sichtbar ist die nicht symmetrische Anordnung des Einsatzortes „DIREKTION DÜSSELDORF“. Es kann wohl angenommen werden, dass der Stempel nicht in dieser Ausführung angefertigt wurde und eine Aptierung erfolgte. Nur, was wurde entfernt? Um eine symmetrische Inschrift zu erhalten, müssten vor dem Wort „DIREKTION“ fünf Buchstaben oder vier Buchstaben und ein Bindestrich gestanden haben! Ein weiterer Abdruck dieses Stempels ist mir vom 18. April 1997 bekannt.

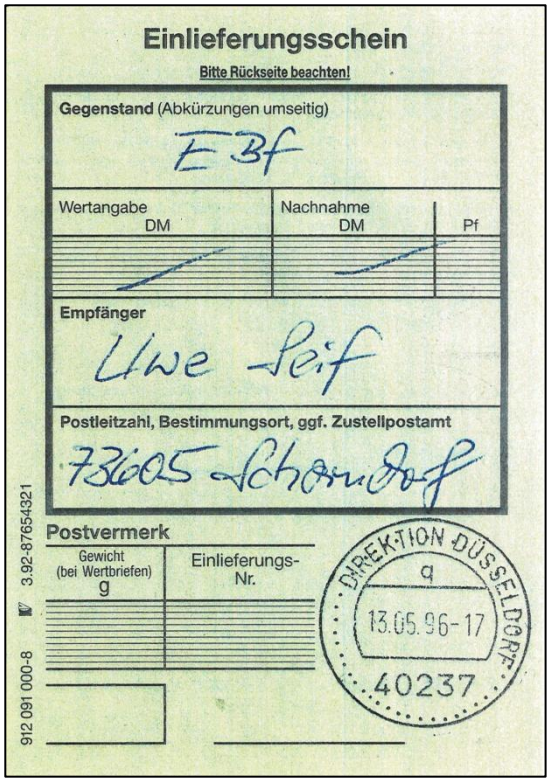


Abbildung 1: aptierterTagesstempel. Stand hier ursprünglich „POST-DIREKTION …“?

Der Nachfolger dieses Tagesstempels ist ebenfalls sehr ungewöhnlich (Abb. 2). Auf Grund der langen Anschrift „DEUTSCHE POST AG / DIREKTION DÜSSELDORF“ wurde auch der untere Teil des Stempels für die Unterbringung der Worte benötigt. Auffällig ist auch das Fehlen der Postleitzahl sowie des Unterscheidungsbuchstabens. Da die Deutsche Post AG ihre Direktionen im Jahre 1999 auflöste, war die Einsatzzeit dieses Stempels nur sehr kurz.

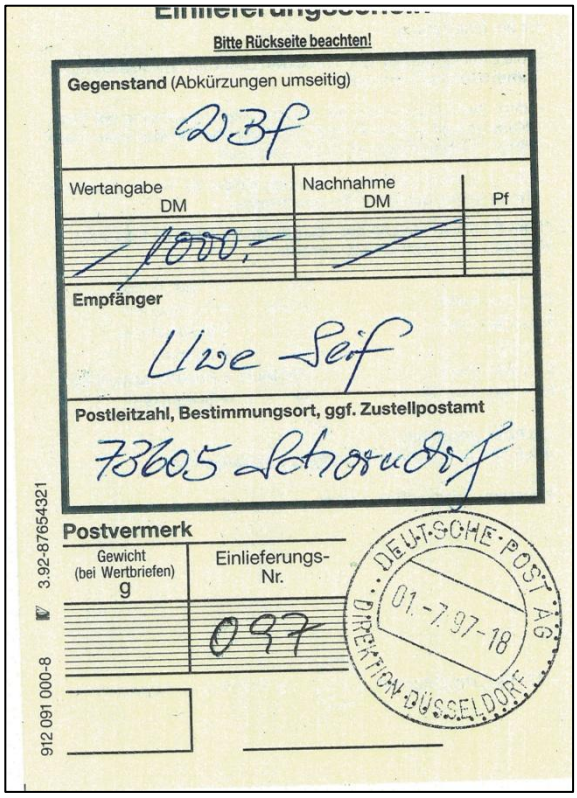


Abbildung 2: der neue Stempel – er wurde nur drei Jahre eingesetzt

Von dem in Abb. 1 gezeigten Tagesstempel wird eine Abbildung des „Urstempels“ gesucht. Außerdem wären von beiden Stempeln weiter Verwendungsdaten von Interesse. Wer kann helfen? Über Meldungen freut sich ihre Rundbrief-Redaktion.

Der Zweizeiler „Beim Postamt Berlin C2 / nachträglich entwertet“ (Uwe Seif)

Das Postamt Berlin C2 verfügte spätestens ab Dezember 1930 über drei Versuchs-Tagesstempel mit der Inschrift „NACHTRÄGLICH / ENTWERTET“, welche die Unterscheidungsbuchstaben „Dr“, „Ds“ bzw. „D*“ aufwiesen (Abb. 1). Diese drei „Kreisstegstempel mit Bogen oben und (Zier-) Segment unten“ sind wohl kriegsbedingt in Verlust geraten.

Abbildung 1: Mittels Absenderfreistempel vorfrankierter Antwort-Briefumschlag. Der Tagesstempel „BERLIN C2 / Ds / 19.5.38 / NACHTRÄGLICH / ENTWERTET“ dokumentiert das Einlieferungsdaum.

Nach dem Krieg beschaffte das Postamt Berlin C2 für die Nachentwertung einen Gummistempel mit dem Text „Beim Postamt Berlin C2 / nachträglich entwertet“. Dieser Zweizeiler (Z1: ca.48 mm lang / Z2: ca. 41 mm lang) wurde in der Schriftart „Antiqua“ ausgeführt.

Der erste genau datierbare Beleg liegt mir mit einem Weimarer Aufgabestempel vom 2. Juli 1948 vor, bei welchem die rückseitig verklebte Zehnfachfrankatur mit dem Notstempel nachentwertet wurde (Abb. 2 und Abb. 3).

Abbildung 4 zeigt die mir letzte bekannte Verwendung des Notstempels am 10. Juni 1955. Bei diesem Brief wurde die eigentliche Nachentwertung des Postwertzeichens mittels Tagesstempels vorgenommen; der Gummistempel neben dem Postwertzeichen dokumentiert diesen Vorgang.

Dieser Notstempel wurde ursprünglich zur unmittelbaren nachträglichen Entwertung der Briefmarken eingesetzt; später kam er als Nebenstempel zum Einsatz. Die Ursache für diesen Wechsel der Stempel-Handhabung ist wohl die Amtsblatt – Verfügung Nr. 238/1950 vom 23. Oktober 1950 (Abb. 5). Hier wird ausdrücklich die Verwendung von Gummistempeln für die nachträgliche Entwertung verboten.

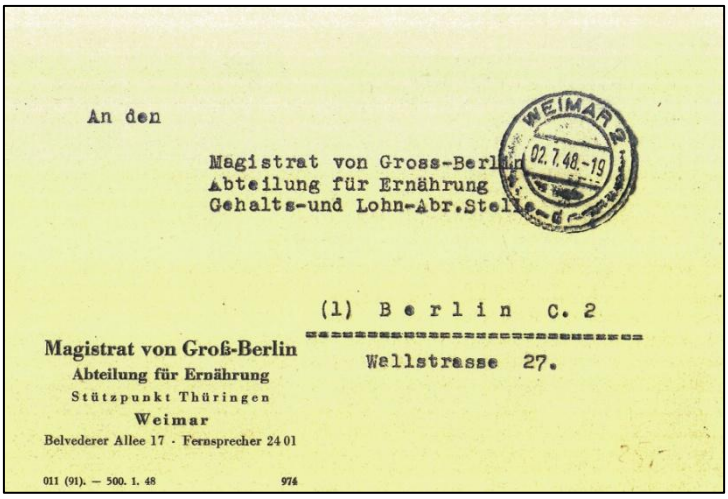


Abbildung 2: Vorderseite des Briefes von Weimar nach Berlin

Abbildung 1: Rückseite des Briefes mit Zehnfach-Frankatur und zweizeiligen „nachträglich entwertet“-Notstempel

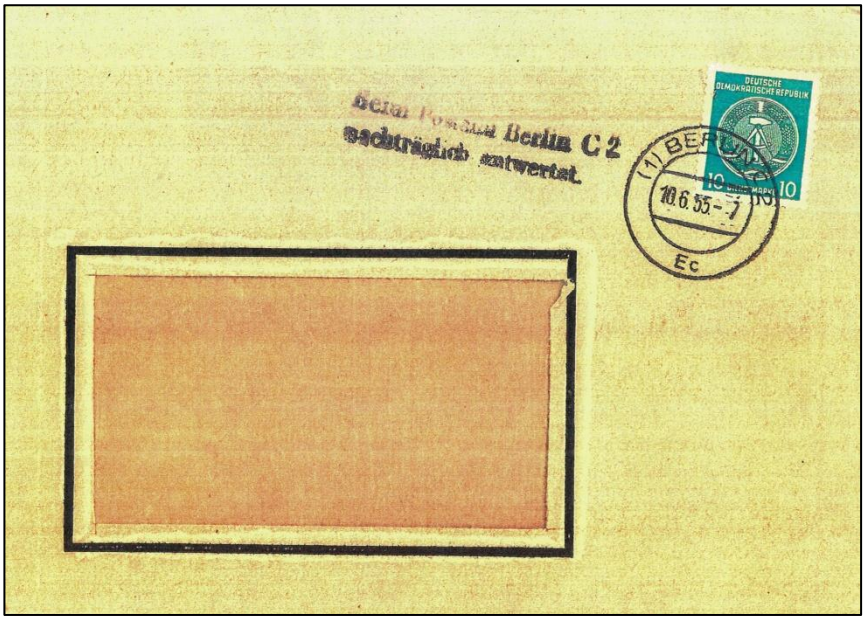


Abbildung 2: Tagesstempel „(1) BERLIN C2 / Ec“ vom 10.6.55. -7; hier dokumentiert der Notstempel mittels Tagesstempel die durchgeführte Nachentwertung (statt handschriftlichen „n“).

Amtsblatt

des Ministeriums für Post und Fernmeldewesen

der Deutschen Demokratischen Republik

Jahrgang 1950 | Berlin W 66, den 23. Oktober 1950 | Nummer 48

Nr. 328/1950. Nachträgliche Abstempelung nicht entwerteter Freimarken

Am Aufgabeort nicht oder mangelhaft entwertete Freimarken, namentlich ausländische, Sondermarken und Freimarken für Sammlerzwecke, sind unterwegs oder am Bestimmungsort besonders sorgfältig mit dem Tagesstempel zu entwerten. Neben dem Abdruck ist handschriftlich mit Tinten- oder Blaustift der Buchstabe „n“ (d. h. nachträglich entwertet) ohne Berührung der Freimarken niederzuschreiben, falls nicht ein besonderer Tagesstempel mit der Inschrift „Nachträglich entwertet“ geführt wird. Die Verwendung von Gummistempeln für diesen Zweck ist verboten (ADA V, 2 § 66, IV).

I P 1 2151-1

Abbildung 3: Auszug aus dem Amtsblatt von 1950 bezüglich der „Nachträglichen Abstempelung nicht entwerteter Freimarken“

Die meisten bekannten Belege mit diesem Zweizeiler sind nicht genau datierbar und können nur mit Hilfe der verklebten Briefmarken einem Verwendungszeitraum zugeordnet werden. Für die weitere Stempelforschung wären genau datierbare Belege sehr hilfreich! Wer kann solche Belege zeigen?

1 Million Postkarten gegen Corona (Pressemitteilung DHL / Michael Hofmeister)

Abstand halten jetzt für mehr Nähe in der Zukunft - so lautet auch die Botschaft einer neuen Postkarten-Aktion unter dem Hashtag #FürMichFürUns, die die Deutsche Post in Kooperation mit dem Postkarten-App-Betreiber MyPostcard ins Leben gerufen hat.

Ole Nordhoff (Deutsche Post DHL Group) und Oliver Kray (MyPostcard). Die Deutsche Post und MyPostcard unterstützen mit ihrer Aktion die Bestrebungen des Bundesministeriums für Gesundheit, durch Einschränkung der persönlichen Kontakte zu einer Eindämmung des Infektionsgeschehens im Rahmen von COVID 19 beizutragen.

- Deutsche Post und MyPostcard starten umfassende Aktion für den kostenlosen Postkarten-Versand in Zeiten der Kontaktbeschränkungen
- Die Botschaft: Abstand halten jetzt für mehr Nähe in der Zukunft
- Möglichkeit der Personalisierung mit eigenen Fotos und breite Auswahl an thematisch passenden Designvorlagen in der MyPostcard-App

Bonn- Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie in Deutschland sind gerade erst letzte Woche verlängert worden. Damit ist die Einhaltung der AHA-Regeln weiter das Gebot der Stunde. Abstand halten jetzt für mehr Nähe in der Zukunft - so lautet auch die Botschaft einer neuen Postkarten-Aktion unter dem Hashtag #FürMichFürUns, die die Deutsche Post in Kooperation mit dem Postkarten-App-Betreiber MyPostcard ins Leben gerufen hat. Konkret stellen beide Unternehmen ein Kontingent von einer Million Postkarten bereit, über das Kunden ab sofort kostenlos bis zu drei Postkarten pro Nutzer verschicken können. Diese können mit eigenen Fotos personalisiert oder mithilfe einer Vielzahl thematisch passender Designvorlagen in der MyPostcard-App erstellt werden.

Hier geht es zur Postkarten-Aktion: **www.deutschepost.de/postkarten-aktion**

Anmerkung der Redaktion: *Natürlich musste ich diesen kostenlosen Dienst gleich testen. Hier die zwei von mir ausgesuchte Karten, die am folgenden Tag eintrafen. Als Kartenmotive konnte ich coronabezogene Texte wählen aber auch Kartenmit eigenen Bildern gestalten. Die zugesandten Karten waren mit je einer 60 Cent Briefmarke Individuell versehen – die Briefmarken waren bildgleich aber farblich unterschiedlich.*

Buchbesprechung

Das Handbuch ist die erste Abhandlung über die Bund Automatenmarke (ATM) „Mi. Nr. 10“. Die beiden Autoren Marc Schöpper und Andreas Lehr waren seit dem Beginn des Pilotprojekts vor Ort und haben die verfügbaren Informationen über die erste selbstklebende Automaten-marke Deutschlands zusammengetragen.

In dieser Ausarbeitung über die ATM Mi.Nr. 10 werden die Marken beschrieben, bekannte Besonderheiten in Wort und Bild vorgestellt und auch die Quittungen genau betrachtet. Einen längeren Teil nimmt die Geschichte dieser besonderen ATM ein, von der Aufstellung des ersten Automaten im Dezember 2018 bis zum Ende des Pilotprojekts im Juni 2019 zuzüglich einer tabellarischen Zeitschiene. Die Automaten werden beschrieben und die Unterscheidungen in den Gerätekennungen ausführlich dargestellt. Der Wortlaut aller entsprechenden Pressemitteilungen der DPAG sind abgedruckt und die Schreiben an die Besteller dieser ATM von der Versandstelle in Weiden werden gezeigt.

Abgerundet wird das kompakte Handbuch durch verschiedene Tabellen, in denen die Anzahl der verfügbaren ATM, sortiert nach den verschiedenen Kriterien wie Monaten, Gerätekennungen und Papierstanzungen dargestellt sind.

Für die ATM-Sammler besonders interessant dürfte auch die integrierte Tabelle sein, die sowohl als Fehl- oder Bestandsliste verwendet werden kann und die somit einen genauen Überblick über alle bekannten Varianten dieser Marke gibt. Da noch nicht alle Fragen zu diesem Pilotprojekt abschließend geklärt sind, wenden sich die Autoren mit einigen Fragen an die Leser. Sie hoffen, dass auf diese Weise vorhandenen Wissenslücken geschlossen werden können. Das Handbuch ist bewusst verständlich geschrieben. So kann nicht nur der ATM-Spezialist, sondern auch der normale Deutschland-Sammler dieses Handbuch nutzen.

Eine gute Idee setzten die Autoren für den Versand des Handbuches um. Als Porto verwenden sie eine besondere Briefmarke Individuell zu 155 Cent, die speziell für diesen Anlass bei der Post in Auftrag gegeben wurde.

Autoren: Marc Schöpper und Andreas Lehr
Seitenzahl: 80 Seiten,
Bilder: 53 Farbabbildungen
Format: DIN A5, broschiert
Preis: 9,80 €
+ Versandpreis: 2,70 € innerhalb Deutschland
5,20 € ins Ausland

Erhältlich bei: Marc Schöpper, Straßburger Str. 5, 53757 Sankt Augustin, pischie64@gmx.de
oder
Andreas Lehr, Lohweg 4a, 35716 Dietzhölztal, lehr-ewersbach@t-online.de

Arbeitsgemeinschaft
Forschung Deutsche Bundespost e.V.
im Bund Deutscher Philatelisten e. V.
Internet: www.agf-web.de

Leiter der AGF sowie der Arbeitsgruppe Briefpostzentren:
Michael Hofmeister
Christian-Sauer-Str. 19 • 76703 Kraichtal • ☏ 07251-96 14 33
e-Mail: michael.hofmeister@t-online.de
✳
Stv. Leiter sowie AGF-Archiv und Versand:
Gerhard Göbl
Hombergallee 4 • 34537 Bad Wildungen • ☏ 05621-2463
e-Mail: gerhard-goebl@t-online.de
✳
Schatzmeister:
Michael Wagner
Theilskamp 2 • 58239 Schwerte • ☏ 0151 / 12743497
e-Mail: michael.wagner58239@googlemail.com
✳
Ansprechpartner für

Bogenrandsignaturen:
Günther Schwarz
Eberhardtstr. 93 • 89073 Ulm • ☏/Fax: 0731 -9241341
e-Mail: gschwarzrtg@aol.com
✳
"Blumen-Serie" einschließlich Verpackungsmaterial
Günter Albinger
Im Bendchen 39 • 50169 Kerpen
e-Mail: Guenter.Albinger@t-online.de
✳
Rollenmarken-Dauerserie "Sehenswürdigkeiten"
Wolfgang Lindenmayr
Am Weiher 13 • 86679 Ellgau
e-Mail: lindenmayr.wolfgang@gmail.com
✳
"Postwertzeichen Individuell"
Marc Schöpper
Eichen 14 • 53797 Lohmar, Tel.: 02246 301576,
e-Mail: pischie64@gmx.de
✳
„Internetmarken"
Dr. Michael Mallien
e-Mail: mmallien@aol.com
✳
„Plusbriefe und Ganzsachen"
Clemens Reiners
e-Mail: mgsv@mgsv.de
✳
Postwertzeichen-Verpackungen:
für Ausgaben bis 1994
Anton Kunkel
Am Mühlacker 24 • 63869 Heigenbrücken
✳
für Ausgaben ab 1995 (Zehnerbogen):
Axel Nebelung
Veldener Str. 2 • 84428 Buchbach
e-Mail: axel.nebelung@trc-online.de

Der Jahresbeitrag der AGF-DBP e.V. beträgt derzeit 35 €, zahlbar im ersten Quartal des jeweiligen Mitgliedsjahres (oder per Einzugsermächtigung), Bankverbindung:
AGF-DBP e.V.
Sparkasse Nordhorn,
IBAN: DE37 2675 0001 0014 0732 17
SWIFT-BIC: NOLADE21NO

Schriftleitung AGF-Rundschau:
Michael Hofmeister
Christian-Sauer-Str. 19 • 76703 Kraichtal • ☏ 07251-96 14 33
e-Mail: Michael.Hofmeister@t-online.de

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 31.10.2020
Redaktionsschluss Ausgabe Nr. 169: 28.2.2021

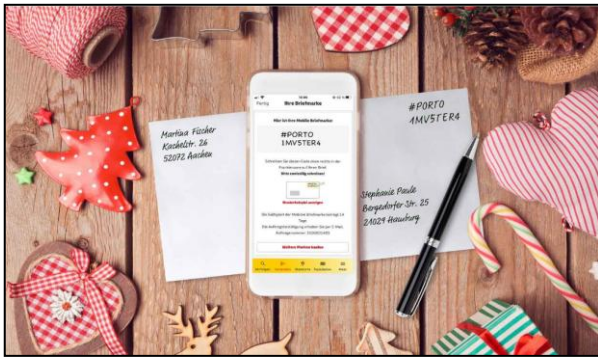
Letzte Meldungen

Briefe einfach mit dem Handy und Stift frankieren

Am 9.12. gab die Post bekannt, das ab sofort mit einer APP und einem Stift einfach und ohne Aufpreis Briefe und Postkarten zu frankieren sind.

- Neues Produkt "Mobile Briefmarke" löst altes Handyporto ab
- Deutsche Post und DHL bündeln Online-Angebot für Post- und Paketdienstleistungen in neuer "Post & DHL App"
- Verbesserte Funktionalitäten und benutzerfreundlichere Darstellung
- Ab sofort erhältlich im App-Store und Google Play Store

Es gab bereits das Vorgängerprodukt Handyporto. Da fielen allerdings noch zusätzliche Kosten an.



ARBEITSGEMEINSCHAFT: FORSCHUNG DEUTSCHE BUNDESPOST
IM BUND DER DEUTSCHEN PHILATELISTEN E.V.

Helfen Sie mit

bei der Dokumentation von Produkten und Abläufen
der Deutschen Post.
Wenn wir es nicht machen, wer dann?

Weitere Informationen unter:

www.agf-web.de